

Kurze und einfältige,
jedoch
gründliche und erbauliche
Gedanken,
von der
Wahren Befehrung
eines
Menschen zu Gott,
und zwar wie solche

I. Mit gründlicher Erkänntniß des natürlichen Elendes und Verderbens, und Vereinigung mit Christo durch den Glauben anfähet,
und

II. Mit der Uebung des Glaubens fortgesetzt wird.

Aus einem erbaulichen Manuscript
ausgezogen
und
zur allgemeinen Erweckung
dem Druck überlassen.

S A L Z E

Im Verlag des Waisenhauses. 1744.

Recht und Einigkeit
der
Schlichter und Richter

Verordnung

der
Schlichter

in
der
Schlichter

und zwar in Folge
der
Schlichter
in
der
Schlichter

in
der
Schlichter
in
der
Schlichter

in
der
Schlichter
in
der
Schlichter

Die
Schlichter
in
der
Schlichter





Beliebter und Heilsbegieriger
Leser!

Ster werden dir wenige
Blätter übergeben, die
aber von einem so wichti-
gen Inhalte sind, daß du die gan-
ze Zeit des Lebens dich damit be-
schäftigen must, wenn es dir an-
ders ein Ernst ist, daß du deine
Seele retten und selig werden willst.
Es wird dir nemlich, ob zwar kurz
und einfältig, jedoch gründlich und
erbaulich, darinnen gezeiget, wie
es mit einer wahren und ungeheu-
rlichen Befehrung zu **GOTT** be-
schaffen seyn, und was sich bey ei-
nem wahrhaftig bußfertigen Sün-
der,

der, in Absicht seines natürlichen Verderbens, befinden, und wie seine Bekehrung bis zu Christo, um sich mit demselben durch den Glauben zu vereinigen, geschehen müsse; wie aber auch, wenn es bis dahin gekommen, hernach der Glaube recht geübet, und mithin ein recht evangelisches Christenthum geführt werden könne und müsse. Das wird dir hierin in zween Abschnitten vorgeleget. Nimm denn diese Blätter also hin, wie sie dir gegeben werden, nemlich zur Errettung deiner Seele. Brauche sie, und liß sie mit rechter Aufmerksamkeit unter Seufzen und Flehen; so wirst du gewiß Segen davon haben: welches dir hiemit von Herzen angewünscht wird. Lebe in dem HErrn wohl!

Erster Abschnitt.

Von wahrer Bekehrung, wie sie eine gründliche Erkantniß des natürlichen Verderbens erfordert, und bis zu Christo geschehen muß.

S Er nur die groben und ausbrechenden Sünden erkennet, und darvon sich bekehret, dessen Busse ist, nach Lutheri Worten, nur eine Stückbusse. Er bekehret sich nicht bis zu Christo, sondern nur bis zu seiner eigenen Gerechtigkeit, und fällt aus dem groben, epicurischen, sichern Wesen in Heuchelen. Wer seine innere Unart, sein böses Herze und dessen sündlichen Lüste und Begierden erkennet, und anfängt an sich selbst zu bessern, zu stücken und zu flicken, der bekehret sich auch nicht recht bis zu Christo, sondern

6 Von der wahren Bekehrung

nur bis zu Mose. Er fängt an zu moralisiren, und gehet zuerst in eigener Kraft und vieler Vermessenheit unter lauter guten Vorsätzen fort, und kommt doch niemals weiter; sondern bleibt in lauter Ohnmacht und Unruhe, und die Buße und Bekehrung kommt nicht recht zum Stande. Gleichwie sie auch bey einem solchen nicht recht zu Stande kommt, der zwar bey dem Gefühl seines Elendes zu Christo will helfen und retten lassen, aber nicht von allen, nicht von seiner Schoos-Sünde und liebsten Lust, von seinem Haupt-Affect und ärgsten Feinde; sondern nur etwa von dem, wozu er nicht sonderlich von Natur geneigt ist; der sein Herz also theilen, und Gott und die Welt zusammen vermengen will.

Eine Seele aber hingegen, die
sich

sich recht gründlich von allen Sünden bis zu Christo bekehret, hat unter andern Stücken auch darinnen ein Kennzeichen der wahren Busse, daß sie nun erst recht arm und elend in ihren Augen ist; oder, da sie es wol vorher gewesen, aber nicht recht geglaubet und gefühlet, so empfindet und glaubet sie es nun von ganzem Herzen, daß sie nemlich ganz arm, elend und verderbt ist.

Sie erkennet und fühlet sich, daß sie arm ist; das ist, daß sie gar nichts Gutes in und an ihr hat, auch nichts Gutes selbst wirken und hervorbringen kan, das vor Gott nur einigermaßen bestehen könnte. Da verzaget sie an aller ihrer eigenen Gerechtigkeit, Kraft und Vermögen, und läst, wie Lutherus sagt, Hände und Füße sinken; ja weiß, daß, wo sich nicht Gott über sie erbarmet, und sie eben so, wie den

größtesten Sünder, aus pur lauter Gnade und Barmherzigkeit durch Christum gerecht und selig macht, so müste sie verlohren seyn. Sie weiß, daß GOTT allein nur gut ist, und das, was GOTT selbst gewircket hat; welches sie aber auf ihrer Seiten hindert und befleckt, und also sich selbst nichts als die Sünde zuschreiben kan. Da erkennet sie recht, was das heisse: Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben solten. Röm. 3, 23. Da fällt aller Ruhm hinweg. Da weiß sie nichts vor GOTT aufzubringen, als Sünde, und sie kan sich nicht mehr mit ihrem außserlichen Tugend-Wandel trösten, noch vielweniger auf ihr inneres Gute, auf ihr gutes Herz, auf ihre gute Meynung und guten Willen berufen. Denn sie empfindet nun, daß, wie ihr außers nicht gut ist, also

so

so ihr inneres vielweniger tauget:
und so stehet sie nach dem innern
und äussern recht arm, leer, nackt
und bloß da, und kan mit keinen
Feigen-Blättern mancherley Ent-
schuldigungen ihre Blöße decken.

Sie fühlt sich aber nicht nur arm
und leer von allem Guten, sondern
auch elend und verderbt, oder erfül-
let mit allem Bösen. Sie empfün-
det nun, wie der Saamen aller Sün-
den in ihr stecket, und sie, nach ih-
rem Herzen, von keiner Sünde
frey; sondern durch und durch, nach
allen Bluts Tropfen und Kräften
des Leibes und der Seelen, verder-
bet: und es also wahr ist, was wir
singen: Kein Bluts-Tropfen ist zu
finden, der nicht starrt von andern
Sünden; oder: Durch Adams Fall
ist ganz verderbt menschlich Natur
und Wesen. Im Anfang der Be-
kehrung hat sie noch wol manchmal

gedacht: sie hätte wol diese und jene Sünde an sich, aber von manchen wäre sie doch frey, und hätte doch nicht allen Greuel im Herzen; und zieht sich da wol heimlich noch manchem vor, ohne daß sie es oft selbst dencket. Aber, wenn der Herr fortfähret, ihr Elend und Verderben ihr recht aufzudecken, da fühlet sie, daß nichts so böse kan genannt werden, dazu sie von Natur nicht den Saamen und die Wurzel in sich hätte, und daher gewiß in alle Sünden fallen könnte, wenn der Herr sie nicht bewahrte. Da empfindet sie, wie die Sünde recht sündig, und der Aussatz der Sünden über und über ist, so daß ihr alles zu Sünde wird, und nichts unschuldig bleibt; wie auch nichts von Natur unschuldig, sondern alles sündlich ist, was Gott nicht selbst in und durch uns wirket. Da erkennet sie nun, daß alle
ihre

ihre Gedanken, Worte und Werke, unlauter und sündlich gewesen, und glaubet nun wol von Herzen, was sie vorhero nur bloß mit dem Munde gesagt, daß sie der grössste Sünder sey, oder niemand so verderbt sey, als sie. Da kan sie die Worte in der Kirchen-Beichte: Ich armer, elender, sündiger Mensch; von Herzen sagen, und die Frage aus dem Catechismo: Glaubest du, daß du ein Sünder bist? recht von Herzen beantworten. Denn sie kan von ganzem Herzen, und nicht nur mit dem Munde sagen: Ja, ich glaube es, und muß es wol glauben, denn ich fühle es ja, daß alles in mir Sünde ist. Da ziehet sie sich keinem Menschen mehr vor, sondern beuget sich unter alle Menschen, ja unter alle Creaturen; und so trift ein, was Lutherus sagt: Wenn uns unsere Sünden offenbaret werden im Herzen,

zen, wenn uns das Schuld-Register vorgehalten wird, da vergehet uns das Gelächter. Alsdenn sprechen wir: Ich bin der aller elendeste Mensch: Es ist kein unseligerer Mensch auf Erden, als ich. Solch Erkänntniß macht einen recht demüthigen Menschen, macht Raum, daß man zu rechter Vergebung der Sünden kommen kan; und wo solche Demuth nicht vorhergeheth, da ist auch keine Vergebung. Und da sich die Seele nun so arm, elend und sündig fühlet, da weiß sie kein Refugium, keine Ausflucht, keinen Rath, Trost und Hülfe, und kein Auskommen, als bey der unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo: daher sie nun zu Christo, als ihrem Gnaden-Stuhl, Zuflucht nimmet, und nur Gnade, Gnade bittet. Da weiß sie sonst von keinem Rechte, als vom Armen-Rechte. Was hat aber
ein

ein Armer für ein Recht? Kein anders, als daß er bey den Reichen bitten und betteln mag. Und also will auch eine solche Seele nicht anders, als mit dem Armen-Recht in Himmel kommen, mit dem Rechte, das ihr Christus erworben hat, daß sie durch Ihn Gnade bitten und hoffen mag. Denn wenn wir Gott in seinem Worte und Gerichte recht geben, erkennen und bekennen, daß wir arm und elend, oder ganz blut-arme, verlorne, und verdammte Sünder sind, die nur aus pur lauter Gnade, durch Christum wollen selig werden; so gibt uns Gott wieder Recht, nemlich das Recht seines Sohnes, das Er uns erworben hat, daß wir durch Ihn zum Vater kommen, und als arme Bettler, alles von Gott erbitten mögen. Und da, da legen wir uns recht aufs Bitten, Betteln und Flehen. Solche am

Geist arme Seelen erkennen, wie der selige D. Anton schreibt, daß zwischen ihnen und dem Himmelreich eine grosse Kluft befestiget ist. Da wird wol (sagt er weiter) keine andere Proportion statt haben, als mit dem Armen Rechte. Man muß sich ins Himmelreich hinein betteln, als ein armer Bettelmann. Wer wollte sonst die grosse Lücke zwischen mir und dem Himmelreich ausfüllen? Wenn ich gleich alle meine Qualitäten und Generositäten, und alle Honnetäten, und was alles das Zeug mehr ist, wolte dazwischen legen; so bleiben doch die Lücken, wie zuvor, und bey einem falschen Vertrauen auf das ehrbare Natur Wesen werden sie noch grösser. Das alles ist nicht hinreichend. Nein, nein; das Himmelreich ist viel zu groß, als daß es könne andern zu staten kommen, dann den Armen, als

Ar-

Armen im Geiste, aus blosser Gnade. Es kan kein andere Regel statt haben. Armuth, Demuth gewinnet, nemlich wenn sie erkannt wird. Da sagt Christus, daß das gewonnen sey = nemlich das Himmelreich sey ihre. Gott hat alles (heißt es weiter hin) unter die Armuth beschloffen, auf daß wir aus Gnaden in den Himmel kommen. Es kan ein jeder leicht verstehen, daß einer nicht könne in den Himmel hineingehen juridice, oder sagen: debetur, mir gehöret der Himmel von Rechts wegen. Wem nun mit dem Armen Rechte gedienet ist, nemlich mit dem Rechte, das ein armer elender Sünder durch Christum hat, und zwar der ärgste Ubelthäter eben so, als der allerhonneste, der kan diß Rechte halten und selig werden. Aber wegen unserer angeborenen Hoffart und Hang zur eigenen Gerechtigkeit, hält es

es bey vielen sehr schwer, daß sie so arm und elend werden, und von keinem andern Rechte wissen wollen, zumal wenn sie viel äußerliche gute Werke und Uebungen haben, auch wol dann und wann beweget werden; da kostet es vielen Kampf, ehe sie sich recht durch und durch verderbt und sündig fühlen, und ihr vermeintes Gute für nichts halten. Denn Sünder sind wir wol alle, sagt Lutherus, aber wir fühlen es nicht alle. GOTT aber (spricht er) redet nicht davon, ob Sünde sey, oder nicht, sondern von Erkänntniß, Fühlen und Schrecken der Sünde. = Die ihre Sünde nicht erkennen, die sechten wider ihren eigenen Schöpfer, schänden und lästern GOTT, wollen ihm nicht Recht lassen, sondern ihn zum Lügner machen, und sein Urtheil strafen, das so lautet: Alle Menschen sind Sünder und falsch; und sie wollen doch nicht Sünder seyn, nemlich nach ihrer Natur

tur

tur in allen Stücken, und da kan ihnen nicht recht geholfen werden. Denn Gott, sagt er in einem andern Orte, macht keinen zu einem grossen Heiligen, er mache ihn denn zuvor zu einem grossen Sünder. Könnten die Menschen eher recht arm, elend, Sünder, ja böß und gottlos werden, nemlich in ihrer Erkänntnis, so könnten sie auch eher begnadiget werden. Darum, wenn einer sagt: er wolle sich bekehren, fromm und heilig werden; möchte man sagen: Ja, wenn du erst könntest ein Sünder und ein Gottloser werden; das ist: könntest du dich so fühlen und erkennen, was du bist, nemlich sündig, verderbt und gottlos, so würdest du zu Christo fliehen und an den glauben, der die Gottlosen gerecht macht, Röm. 4, 5. und sodenn auch fromm und heilig werden. Dieses ist, spricht

Lutherus

über den 5ten Psalm v. 13.
Furch-

Furzum beschloffen, daß, wer da
 will gerecht und fromm werden,
 der muß zuvor ungerecht und ein
 Sünder werden: wer da will ge-
 fund, fromm, rechtschaffen, gottför-
 mig, ein Christ und gläubig werden,
 der werde zuvor krank, unweise,
 ein Narr, verkehrt, teufelisch, ein
 Rezer, ungläubig und ein Türcke;
 (das ist, der fühle sich, daß er von
 Natur eben so ein böses, ungläubi-
 ges, und mit der Sünde, als dem
 Saamen des Teufels, erfülltes
 Herz habe, wie ein Türcke,) und wie
 St. Paulus sagt 1 Cor. 3, 18: Wel-
 cher sich unter euch düncket weise zu
 seyn, der werde ein Narr in dieser
 Welt, daß er möge weise seyn. So
 stehet nun, sage ich, diese Meynung
 vest. Denn diß ist der unwandel-
 bare Wille Gottes im Himmel,
 durch Thorheit weise, durch Bosheit
 fromme, durch Sünde gerechte,
 durch

durch ein verkehrtes Wesen recht-
 schaffene, durch Narrheit fluge,
 durch Kezeren gläubige, und durch
 eine teuflische Gestalt gottselige
 Menschen zu machen, (nemlich, wie-
 der im vorigen Verstande, da einer
 den Saamen oder das Werk und
 Wesen des Teufels recht in sich füh-
 let, und zu dem schreyet, der da kom-
 men ist, die Werke des Teufels zu
 zerstöhren, und das ist der Sohn
 Gottes. 1 Joh. 3, 8.) Fragst du
 nun, spricht er weiter, wie diß zuge-
 hen soll? So wird dir bald und
 kurz geantwortet: Du kanst in
 Gott (in Christo) nicht der werden,
 der du gerne seyn woltest, es sey denn,
 daß du zuvor der werdest in dir selbst
 und vor allen Menschen, den er will,
 daß du werden sollst. Das will er
 aber, daß du diß werden sollst in dir
 selbst und vor allen Menschen, das
 du wahrlich bist, nemlich ein Sün-
 der,

20 Von der wahren Bekehrung

der, böse, toll, verkehrt, teuflisch, ungläubig, und dergleichen mehr. Das sind deine Namen, deine Titul, dein Ruhm, daß du heist und bist ein Kind des Zorns von Natur; Ephes. 2, 3. das ist die Wahrheit selbst, das ist die rechte Demuth und Erniedrigung: welches, so du es gethan hast, alsdenn so bist du der vor **GOTT**, der du seyn woltest, d. i. heilig, fromm, klug, wahrhaftig, rechtschaffen, gottselig, gläubig, und dergleichen mehr. So weit Lutherus. Hier möchten sich alle prüfen, ob sie, so zu sagen, gut Lutherisch wären? ob sie sich auch so angesehen und erkennen lernen, und so arm und elend wären? Wie kommen zwar nicht so bald zu einer so tiefen Erkänntniß unsers verborgenen Glendes und Verderbens, könten es auch zuerst nicht ertragen, wenn wir so alles völlig

lig auf einmal einsehen sollten, was
 von Verderben in uns steckt: aber
 dahin müssen wir doch alle, so wir
 uns gründlich bekehren, kommen,
 daß uns der falsche geistliche Reich-
 thum und Schmuck, oder der Bet-
 tel-Lappen der eigenen Gerechtig-
 keit, und das Vertrauen auf etwas
 anders, ausser Christo, vergehe,
 und wir so bloß darstehen, daß wir
 nach einem andern Reichthum und
 Schmuck, nach einer andern Gerech-
 tigkeit und Decke recht sehnlich ver-
 langen, darinnen wir vor Gott be-
 stehen können. Dahin muß es doch
 mit einer Seele unter dem Zuge des
 Vaters kommen, daß alle falsche
 Stützen und Ruhe-Bänke des fal-
 schen Trostes hinweg fallen, und
 wir uns nach der rechten Ruhe-
 Stätte und unbeweglichen Stütze,
 ja Felsen umsehen, auf den wir uns
 sicher lehnen und ruhen können. Und
 das

22 Von der wahren Bekehrung

Das ist allein sein lieber Sohn, der uns auch selbst zu sich ruffet, Matth. II, 28. 29. und Ruhe verheisset, an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat. Denselben preiset Er uns vom Himmel herab selber an, den sollen wir hören, Marc. 9, 7. auf- und annehmen, Joh. I, 12. und in Ihm uns erfinden lassen; so wolle er auch an uns ein gnädiges Wohlgefallen haben. Dessen vollbrachtes Werck der Erlösung sey allein dasselbe Werck, womit wir vor ihm kommen und Gnade erlangen könnten. Dessen Creuz sey unsere Stütze, dessen Wunden unsere Ruhe Stätte, u. dessen Gerechtigkeit allein das Kleid, womit wir unsere Blöße bedecken, vor ihm erscheinen und den Segen erhalten könnten; wie dorten Jacob in dem Kleide seines erstgebornen Bruders Esau. Kommen wir nun so arm und elend, hungrig und durstig

stig zu Christo, und suchen allein in
 seinem Blute Gnade, Vergebung,
 Leben und Seligkeit; so werden wir
 dieselbe, nach der Verheißung des
 Herrn Jesu, gewiß finden. Matth.
 7, 7 = II. Und so haben wir uns bis
 zu Christo bekehret, ja die Buße und
 Bekehrung kommt alsdenn recht zu
 Stande, und wir haben erlanget,
 was wir gesucht, nemlich Christum,
 und in Ihm Vergebung der Sün-
 den, Leben und Seligkeit. Gleich-
 wie es nun aber nicht genug ist, zu
 Christo zu kommen; so muß man
 auch bey ihm bleiben, wo man an-
 ders die noch in uns wohnende, aber
 nicht herrschende Sünde immer
 mehr überwinden, deren Anfälle,
 Reizung, und alles daher uns noch
 anhängende Elend und Verderben
 besiegen, und des Glaubens Ende,
 das ist der Seelen Seligkeit, davon
 tragen will. Und das geschieht nun
 nicht

nicht anders, als durch stetige Uebung des Glaubens, durch tägliche Ergreifung Christi und des Heils in ihm, gegen unser Elend und Verderben. Und davon wirst du in dem zweyten Abschnitt weiter unterrichtet.

Zweyter Abschnitt.

Von der steten Glaubens- Uebung bey dem Gefül seines sündlichen Elendes und Verderbens.

Siehe ich mein sündlich Verderben, das mich will niederschlagen, so sehe ich mich bald in Christo an, wie ich in dem bedeckt, bekleidet, und dem Vater lieb und angenehm gemacht bin. Denn David sagt: Wohl dem, dem die Missethat bedeckt ist. Wäre keine Sünde, kein Verderben mehr da, wie könnte es bedeckt werden? Will nun aber Christus meine Sünde bedecken, und mich waschen mit seinem Blute

Blute, so muß ich ja zu ihm kommen und bey ihm bleiben, und nicht denken: Ey, wie sollte ich mich dessen in meiner Unreinigkeit unterstehen? Wie schicke ich mich zum HERRN JESU, der so rein und heilig ist: denn das wäre eben so viel, als wenn einer, der in Roth gefallen wäre, sagte: Ey, wie schicke ich mich in meiner so großen Unreinigkeit zum reinen Wasserbrunnen? Wer soll und kan uns sonst von allen unsern Sünden waschen und rein machen, als Christus? Darum sollen wir bald zu ihm hingehen, und mit tief gebeugtem Herzen Vergebung, Ruhe und Kraft in seinen Wunden suchen, und den Glauben recht üben; sonst kommen wir zu keiner Ruhe, auch zu keiner Kraft, und fallen wieder, ehe wirs uns versehen, wenn wir etwan nur durch unsern guten neuen Vorsatz, durch unsere Vereuung, oder durch

B

un-

unser nicht mehr thun, die Sache
 gut machen und das Gewissen beru-
 higen wollen. Nein, nein! im Glau-
 ben allein, der das Blut Christi auf-
 fasset, durch welches ich versöhnet
 bin, kan ich nur das böse Gewissen
 beruhigen, und auch Kraft krigen,
 mich vor der Sünde zu bewahren.
 Dahingegen im Unglauben, oder
 ohne rechte Glaubens-Uebung, lau-
 ter Unruhe, Ohnmacht und Ver-
 derben ist. Denn wenn man bey
 allen seinen Gebrechen, und Gefühl
 seines innern Verderbens, nicht im-
 mer im Glauben Christum, wie er un-
 sere einige Gerechtigkeit ist, und also
 sich in Christo als gerecht, abgewa-
 schen, bedeckt, angenehm gemacht
 und geliebet ansiehet, und unver-
 rückt in Christo bleibet, und bey al-
 lem, was sich reget, bald gläubig in
 seinem Blute wäschet, und eine ewi-
 ge und immerfort währende Berge-
 bung

bung der Sünden gläubet; sondernt
sein Verderben sich läßt von Christo
und dem beständigen gläubigen Auf-
schauen auf ihn abbringen, und nicht
eher ruhen will, bis man nichts son-
derliches mehr fühlet und gewahr
wird: siehe, da richtet man unver-
merckt seine eigene Gerechtigkeit auf,
will ohne Sünde seyn, und nichts
mehr in sich haben, das da dürfte
mit Christi Gerechtigkeit bedeckt
werden. Da kommt man wieder
unter das Geseze, erreget dadurch
sein Verderben nur immer mehr,
und kommt in lauter Unruhe und
Kraftlosigkeit; und da ist kein Sieg.
Wenn man sich nicht immer im
Glauben mit dem HErrn Jesu be-
schäftiget, in ihm allein Ruhe und
Friede suchet, und über seinem Heil,
seiner Gerechtigkeit, als unserm schö-
nen Braut-Schmuck, sich zu erfreu-
en, und zu vergnügen suchet; siehe,

da gehen bald unfere Sinnen und
 Begierden in etwas anders hinein,
 da entsethet Zerftreuung, Strau-
 chelung, und endlich gar der Fall.
 Lebe ich aber recht im Glauben des
 Sohnes Gottes, und lasse meinen
 Glauben durch die Erkänntniß alle
 des Guten, so wir in Christo haben,
 kräftig werden, und finde in ihm Ru-
 he, Frieden und Vergnügung; o da
 gehe ich mit meinem ganzen Herzen,
 mit allen meinen Begierden ganz in
 ihn hinein, und bleibe allein in sei-
 ner seligen Gemeinschaft, und auf
 seiner Weide. Da ist er mir genug
 und über genug. Da achte ich ihn
 als das allertheureste Geschenk und
 Kleinod, damit ich mich immer tra-
 ge, und dafür den Vater nicht ge-
 nug loben und preisen kan, und da
 ist mir alles andere dagegen ein lau-
 ter Kinderspiel und Poppengerck,
 wie herrlich es auch zu seyn schein-
 et. So soll mich nun nichts von Christo
 und

und vom Glauben an ihn abschrecken. Ich darf auch nicht lange verziehen und warten, sondern soll, wie gedacht, bald, bald zu ihm kommen, so bald ich meines Strauchelns gewahr werde. Es heißt hier: Je eher, je lieber und besser. Das Aufhalten, Zaudern und Säumen thut Schaden. Wollen wir uns vorher selbst bessern und beruhigen, oder warten, bis wir unser Versehen ein wenig vergessen, und nicht mehr so empfinden; so kommen wir nicht so tief gebeugt und demüthig zu Christo, bey ihm allein Ruhe und Hülfe zu suchen, und da erlangen wir nicht solche Gnade, die uns beruhiget: denn Gott gibt nur solche Gnade den Demüthigen. Hieher gehöret auch, was aus Luthero schon oben angeführet, da er sagt: Ein recht bußfertiger Mensch spräche: Ich bin der allerelendeste Mensch, es ist kein unseligier Mensch auf Erden, als ich.

Solche Erkänntniß macht einem recht demüthigen Menschen, und macht Raum, daß man zu rechter Vergebung (und sodenn auch zu rechter Beruhigung in Christo) kommen kan. Und wo solche Demuth nicht vorher gehet, da ist auch keine Vergebung, vielweniger Beruhigung und Friede. Je eilender, gebeugter, armer und elender ich zu ihm komme, je angenehmer ist es ihm. Ehe ich noch lange darauf dencke, wie ichs fünftig viel besser machen will, und mir viel Gutes vorseze und verspreche, muß ich zuvor zu ihm kommen, als einer, der sich selbst richtet und anklaget, der an sich ganz verzaget, und gläubet, daß er es für sich selbst nimmermehr würde gut, oder besser machen, dahero im Blute Christi nur Gnade, Vergebung, Ruhe und Frieden, und so auch Kraft suchet, und nicht ruhet, bis er dieses gefunden, damit der Geist
des

des Glaubens, der neue Mensch, recht gestärket wird. Da, da kan man erst ohne so vieles Straucheln weiter fortgehen, und rechtschaffen wandeln. Wie einer, der aus Schwachheit und Müdigkeit gefallen, sich erst mit Speis und Tranc̄ stärcken muß, ehe er weiter fortgehet; so müssen wir auch bey unserm Straucheln oder Fallen unsern Geist mit Christo speisen und träncken, und im Glauben stärcken, sonst kommen wir nicht weiter. Im Glauben liegt alles; darum ist ja wol nöthig, daß, da wir immer Sünde und Verderben fühlen, wir uns auch immer im Glauben zu Jesu, unserm einigen Sünden-Tilger und Mittler, halten, und in ihm Friede und Kraft erlangen, und alles überwinden. Denn wo soll sonst der Friede, die Kraft und der Sieg herkommen, so wir uns nicht immer in seinem Blute waschen und in ihm

bleiben, und er in uns? Dadurch allein werden wir los von dem bösen Gewissen, und frigen auch Leben und Kraft, wo unser Glaube recht im Blute Christi lebet, und diß theure Lösegeld immer vor Augen hat: da leben wir recht im Glauben des Sohnes Gottes, und er ist selbst in uns unser Leben, Galat. 2, 20. unser Friede, Ephes. 2. und unsere Kraft. Da heist es: Du bist die Kraft, die alles würckt und schafft: wo du nicht bist, ist nur ein todtes Wesen. Ach bleib in mir, und würcke für und für, was dir gefällt, so kan ich recht genesen. Mein Glaube müsse sters herzlichlich umfassen dich, O Gottes Lamm! Mein schönster Bräutigam! Wie soll mein Geist doch gnugsam dich erheben? Daß du mich hast erlöst von aller Last, und durch den Tod mir wiederbracht das Leben. Du hast mich durch ein theures Lösegeld die selbst

selbst vermählt. (Aus dem schönen
Liede: O Jesu Christ, der du mir
alles bist &c.) Meine sündliche Gebre-
chen sollen mich also keinesweges von
Jesu entfernen oder scheiden, noch
den Frieden mir rauben; denn die
Gemeinschaft, so ich mit ihm, dem
Sohn Gottes, und durch ihn mit
dem Vater habe, gründet sich nicht
darauf, daß ich keine Sünde mehr
hätte, und also völlig davon gereini-
get und geheiligt wäre, sondern
aufs Blut Christi, durch welches
meine Sünde, so ich noch habe und
fühle, gebüßt, bezahlt und abgethan
ist, und durch welches ich Gott wie-
der bin nahe worden, Ephes. 2, 13.
durch welches der Friede am Creuz
gemacht, und der rechte Grund zur
Gemeinschaft mit Christo und sei-
nem Vater gelegt worden. Daher
Johannes, da er von der Gemein-
schaft mit Gott redet, auch bald des
Bluts des Sohnes Gottes geden-

cket, durch welches er, als der Heiland der Sünder, uns wäschet und reine machet von allen Sünden. Die Sünde, so ich noch fühle, aber die ich von Herzen hasse, soll mich nicht unfähig und ungeschickt machen, seiner Gemeinschaft und seines Friedens zu genieffen, sondern ich sage vielmehr: Der Herr Iesus und Ich schicken sich recht wohl zusammen, ob ich mich gleich noch so verderbt und elend fühle. Ja, ich sage noch mehr: Ich könnte mich nicht einmal recht für ihn schicken und mit ihm Gemeinschaft haben, so, wie es hier dem Gnaden - Reich und dem Mittler - Amte Christi gemäß ist, wenn ich nicht noch mein sündliches Elend fühlete, und empfände, wie noch so manches Unreines da wäre. Wie wolte ich mich da täglich waschen in dem Blute des Lammes, so ich wieder so blind an mir selbst würde, und meine Flecken nicht mehr sähe?

he? Ja, was hätte mein Heiland und Mittler mehr zu mitteln, für mich zu bitten, oder mir zu helfen, so ich auch wirklich keine Sünde mehr hätte? da gehörete ich ins Reich der Herrlichkeit, und nicht ins Reich der Gnaden, da man noch mit allen Heiligen die fünfte Bitte beten muß. Ich fühle also nun noch wol meine Unreinigkeit, aber Iesus ist der Brunnen wider die Sünde und alle Unreinigkeit. Zachar. 13, 1. Ich bin arm, aber Iesus ist der Herr, reich über alle, die ihn anrufen, Röm. 10, 12. Ich bin elend; Er hilft den Elenden herrlich. Ps. 149, 4. Ich bin blind, und halte mich für einen Thoren; Er macht die Blinden sehend und führt mich selbst den Weg, worauf auch die Thoren nicht irren. Psalm 146, 8. Es. 35, 8. Ich bin krank; Er ist der Arzt der Kranken. Matth. 9, 12. Kurz, ich bin ein verkehrter Sünder; Iesus

B 6 aber

aber ist der Heiland der Sünder,
 und kommen zu suchen und selig zu
 machen, das verlohren ist. Der un-
 reine und der reine Wasserbrunnen,
 der Krancke und der Arzt, der ar-
 me Bettler, und der reiche und mil-
 de Herr und Geber, der Sünder
 und der Sünder Heiland, schicken
 sich ja wohl zusammen, und folglich
 schicke ich mich auch zum Herrn Je-
 su; und zu ihm am allerbesten:
 Denn kein Mensch, wie sanftmüthig
 und liebreich er auch wäre, würde
 mich, wenn er mein Verderben ken-
 nete, so tragen, dulden und lieben,
 und mir so zurecht zu helfen wissen,
 als wie Er: Und wenn ich mich zu
 keinem Menschen, und sonst auch zu
 nichts schickte, so schicke ich mich doch
 zu Ihm, daß Er sich über mich er-
 barme, und aus Gnaden selig ma-
 che. Wenn ich keinem Menschen
 recht bin, so bin ich doch Ihm recht,
 daß er mich aus meinem Elend er-
 ret.

rette, und dem Reichthum seiner Gnade, Geduld, Langmuth und Kraft deutlich erzeigen könne: daß er mich als ein zerbrochenes Rohr nicht zerbreche, noch als ein glimmendes Locht auslösche, und ich also billig seine Geduld allein für meine Seligkeit zu achten habe. Darum ist er eben Gott, und kein bloßer Mensch, und die Liebe selbst, damit er vor allen Menschen, wie in allen Dingen, so auch in der Liebe und Erbarmung, den Vorzug habe. An mir kan er nun sein Mitleid-Amt und Werk, seine Gnade, Erbarmung, Fürbitte, seine Cur und Hülfe beweisen, und zeigen, daß Er ist der Helfer in aller Noth, und der Arzt, der uns von allen unsern Gebrechen heilen kan. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Er wird es thun der fromme und treue Gott, ich bin und bleib in seiner Cur, und in seiner Hand: Er wird schon ein Ge-

faß der Ehren aus mir machen. Ja,
 noch mehr: Ich bin sein Eigenthum,
 ich gehöre zum Volk seines Eigen-
 thums, und bin ein Schaf seiner
 Weide, sein Kind und Erbe, und
 seine Braut, die er sich ewig anver-
 traut. Was darf ich daher un-
 gläubig sorgen? Er wird schon alles
 besorgen; Er wird mich nähren,
 pflegen, warten, heben, tragen,
 süßen, schmücken, zieren und se-
 lialich vollenden. Ja, Amen! deß
 freu ich mich, Amen!

O Seligkeit, die Christus mir bereit!
 Daß ich bey Ihm als seine Braut soll
 leben

Ohn End der Zeit in süßer Wonn
 und Freud:

Er hat sich mir zum grossen Lohn gege-
 ben:

Ich sein, Er mein!

O welche Herrlichkeit ist mir bereit!

Anhang

Anhang einiger Lieder.

Das erste, Für die Armen und Elenden.

Melod. Die Seele Christi heilge mich.

Ich armer Sünder komm zu dir; du
reicher Heiland, komm zu mir: denn
Reich und Arme müssen sein, so, wie sich
schickt, beyammen seyn.

2. Der Arme zeigt den Mangel an, der
Reich' ist, der ihn stillen kan; der Arme
fleht, der Reiche gibt; der Arme glaubt,
der Reiche liebt.

3. Der Arme bringt Gefässe her, der
Reiche füll't sie, sind sie leer; so viel ich Män-
gel finden kan, so viele Krüge füllst du an.

4. Und wenn ich, da ich bet und fleh, in
was recht grossen Mangel seh, muß diß ein
grosses Faß nur seyn, da füll, o Herr,
recht viel hinein.

5. Ich geh doch nicht von deiner Thür,
ich krige denn etwas von dir. Ich wart
und seh dich immer an, bis daß ich was er-
halten kan.

6. Der

6. Der Herr hilft doch dem armen Knecht, der Arme hat ja Armen-Recht; diß Recht ist, daß er Tag für Tag vor Reicher Thüren betteln mag.

7. Und dieses Recht hab ich nun auch, drum ist nun mein Beruf und Brauch, daß ich nur bitte, schrey und fleh, bis daß ich mich begabet seh.

8. Ich weiß von keinem eignen Recht, als nur, was du, gerechter Knecht, mir hast mit deinem Blut verdient, da du den Vater mir versühnt.

9. Ich geb ihm Recht, wie er mich kennt, da er mich einen Sünder nennt; da aber hast du Recht an mir, und ich, mein Heiland, auch an dir.

10. O grosse Gnad! ich trete da, in deine Recht' und bin dir nah, ja gar in dir, da dringt mein Schrey'n, bey meinem reichen Vater ein.

11. Ich bin in mir nackt und besteckt, du bist mein Kleid, das mich bedeckt; du bist der Brunn, da muß ich rein, ja rein und weiß gewaschen seyn.

12. Ich bin auch krank und sehr verwoundt, mein Arzt komm, mache mich gesund;
du

du kanst nur Arzt und Heiland seyn, wo
franc̄t und arme Sünder schreyen.

13. An mir zeigst du recht deutlich an,
was deine Cur vermag und kan, wenn du
den tiefen Schaden hebst, mich gründlich
heilest und belebst.

14. Ich find in dem, was ich ererbt, mich
durch und durch so gar verderbt, daß ich
nichts als nur Sünde seh, und um Erbar-
mung schrey und fleh.

15. Ich weiß von keinem eignen Ruhm,
die Sünd ist nur mein Eigenthum, ich kan
in nichts vor Gott bestehn, wenn er will
ins Gerichte gehn.

16. Ich bin recht elend, arm und bloß,
von allem Guten leer und los, ich klag in
allem, was ich kan, mich nur vor dir als
Schuldner an.

17. Mein Können ist ganz ohne Macht,
mein Wollen wird nicht recht vollbracht,
mein Wissen ist nur Unverstand, ich bin
nur Thon in deiner Hand.

18. Doch, wenn wir arm und elend
seyn, so tritt die Hülfe herrlich ein; wenn
ich nichts kan, nichts weiß, nichts bin, bist
du mein Alles, mein Gewinn.

19. Wenn

19. Wenn ich mich selber richten kan,
so geht dein Urtheil mich nicht an, wenn
meine Sünden sündig seyn, so sprichst du,
Herr, mich frey und rein.

20. Wenn ich hier durch dein Blut al-
lein, aus Gnaden nur will selig seyn, und
sonst nichts bringen will noch kan, so nimm
mich Gott auch gnädig an.

21. Nun ewig, ewig Danck sey dir,
daß wir als arme Sünder hier, aus Gna-
den und durch dich allein, gerecht und se-
lig sollen seyn.

22. So bleib ich nur in dir allein, und
schlaf in deinen Wunden ein, die seyn mein
Schloß in aller Noth, mein Weg und
Durchzug durch den Tod.

Das andere Lied.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

Hier kommt ein Schüler in die Schule,
o! laß ihm, Herr, dein Wort recht
faßlich seyn. Maria sitzt vor deinem Stuhl-
le, ach präge du ihr dein Erkänntniß ein, da-
mit sie dich, ihr bestes Theil, nur liebt, und
was sie von dir lernt, mit Freuden übt.

2. Hier öfnet sich mein Herzens- Tempel,

pel, laß deinen Geist den Lehrer drinnen seyn.
 Hier seh ich, Jesu, dein Exempel; ach prä-
 ge mir durchs Wort dein Bildniß ein. Hier
 hör ich, was der Vater mir gebeut; gib mir,
 dein'm Kind, auch Kraft und Folgsamkeit.

3. Hier schickt sich, dein Patent zu lesen,
 dein theur-erkaufster Knecht und Unterthan;
 o hört ich dich, du höchstes Wesen, mit aller-
 tiefster Ehrerbietung an; ach reiche mir den
 Gnaden-Scepter dar, und mache mir nur
 deinen Willen klar.

4. Hier kommt ein Blinder zu dem Lich-
 te, hier ist der Stern, der über Jesum steht.
 O Jesu, öfne mein Gesichte, damit mein
 Gang nach Bethlehem nur geht; o führ im
 Wort auch jetzt mich weiter fort, und sey
 du selbst mein Licht und Stern im Wort.

5. Hier kommt ein Todter zu dem Leben,
 dieweil dein Wort ja Geist und Leben ist,
 laß mir es auch das Leben geben, das Leben,
 das du, Jesu, selber bist; mein Leben,
 komm, komm durch dein Wort herein, und
 laß mich voll des neuen Lebens seyn.

6. Hier sucht der Blöde Freud und
 Bonne, laß ihm dein Friedens-Wort recht
 tröstlich seyn: hier kommt was lau und kalt,
 zur

zur Sonne, erwärm es doch durch einen Gnaden-Schein: hier bitt ich für dein Land den Saamen aus, gib auch Gedeyn, und mache Frucht daraus.

7. Hier kommt ein Krancker sich zu legen, ach flösse durch dein Wort ein Labsal ein: hier kommt ein Armer zu den Schätzen, laß mir dein Wort, dein Schatz-Haus, offen seyn: hier kommt ein Thor, der Rath vonnöthen hat, sey du im Wort auch iezo Rath und That.

8. Hier kommt ein obwol schwacher Streiter, und bittet sich zum Schwerdt ein Wörtlein aus: hier sucht ein Pilgrim Weg und Leiter, hier legt er sich zur Ruh ins Herberg-Haus: hier soll mein Element, mein Alles seyn, denn ich bin nichts, mein Alles komm herein.

9. Hier setzet sich der Gast zu Tische, ach speis ihn, Herr, mit Himmel-Brod und Wein: hier kommt ein Lamm, daß sichs erfrische, zur Au und Quell, ach führ' es aus und ein. Hier ist ein Kind, komm, leg es an die Brust, und tränck es bald mit süßer Himmels-Luft.

10. Hier sucht die Freundin Garten-Freu-

Freude, laß jedes Wort ein fruchtbar Bäumlein seyn: das Bienlein kommt zur Blumenweide; ach sammlet ich viel süßen Honig ein: hier stell ich mich im reichen Bergwerck ein, o möcht ich doch recht fleißig drinnen seyn.

11. Hier kommt ein Kaufmann Perlen suchen, die Perle, die du, Jesu, selber bist; laß alles andre mich verfluchen, was mir, dich zu gewinnen, schädlich ist. Ach, gib dich mir, doch nicht im Wort allein, mein Herz muß dein Perlen-Kästlein seyn.

12. Hier kommt ein Herz, das gerne beten, und sich durchs Wort hierzu erwecken will, komm du im Wort vor mich getreten, und gib zur Innbrunst deines Geistes Füll. Ach mach aus jedem Wort ein Seufzerlein, und laß es meines Herzens Becker seyn.

13. Hier kommt ein Mensch, der einmal stirbet; ach zeig im Wort auch jetzt diese Kunst, wie er im Tode nicht verdirbet; ach dämpf in mir den falschen Glaubens-Dunst, und zeig auch jetzt mehr Glaubens-Waffen an, daß ich getrost im Tode siegen kan.

14. Hier kommt ein Fremdling auf der Erden, dein Wort soll ihm des Himmels Vorkost seyn; wie lieblich wird es dort mir
wer

werden, o ging ich stets darinnen aus und ein;
es sey mir hier und dort mein Paradies, alwo
ich nichts als dich, mein Jesu, weiß.

Das dritte Lied.

Melod. Wie wohl ist mir, o Freund &c.

Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden,
weil du im Sohn mit mir es bist; dein
Friede, den er mir beschieden, und der aus
seiner Seiten fließt, bewahret mich nach
Herz und Sinnen, daß Unruh, Angst und
Furcht zerrinnen, und wenn ichs nicht bald
fühlen kan, so seh ich mich nur stets im Sohne,
dem vorgestellten Gnaden-Throne, ver-
söhnt, bedeckt, geliebet an.

2. Ich hoff' allein auf deinen Namen,
auf deine Gnade, Güte und Treu, auf den
geschenckten Weibes-Saamen, sein Blut
macht mich gerecht und frey. Die Zuflucht
ist zu Ihm genommen, durch ihn bin ich zu
dir auch kommen, sein Nam' ist mir bey al-
lem Sturm ein festes Schloß, dahin ich eile,
und mich darinnen stets verweile, als mei-
nem allerstärcksten Thurm.

3. Wenn ich mich arm und elend finde,
und recht zerbrochnes Geistes bin, für deinem
Wor-

Worte Furcht empfinde, so tröstest du den blöden Sinn, und siehst, da ich mir selbst nicht taue, mich doch mit freundlichholdem Auge in Christo immer gnädig an. Da darf ich mich vor dir nicht scheuen, vielmehr nur deiner Gnad erfreuen, die ja sonst nichts, als wohlthun kan.

4. Wie gehst du mit dem schwächsten Kinde, mit mir, als deinem Eigenthum, so säuberlich, so gar gelinde, so glimpflich und so zärtlich um, daß ichs wohl kan recht deutlich mercken, und mich dadurch im Glauben stärken; du übertreibest mich ja nicht, und lässest, wenn auch Feind entstehen, nichts über mein Vermögen gehen, weils nie an deiner Kraft gebricht.

5. Ich bin nur Thon in deinen Händen: o Trost! du forderst nichts von mir. Du wilst mich selber dreh'n und wenden, du bildest mich zu deiner Zier. Ich soll nur dich stets lassen walten, und dir nur immer stille halten. Du forderst nichts, als was du gibst. Du wirst mich selber zubereiten, mich pflegen, warten, für mich streiten, und alles thun, weil du mich liebst.

6. Ich schicke mich für dich am besten,
die

dierweil ich Franck und elend bin: Du wirst mich nicht zu schroer belästen; Du hast ja einen Mutter-Sinn, und trägst, wenn mich will niemand tragen, dir kan ich was am besten sagen. Drum kan ich auch bey dir allein, an deiner reichen Gnaden-Fülle, noch viel vergnügter in der Stille, als unter vielen Menschen seyn.

7. Du, als die allerhöchste Gabe, bist mir gewiß ein solcher Gott, wie ich dich nur vonnöthen habe, ich werde bey dir nie zu Spott. Ich hab an dir, an Jesu Wunden, schon gnug und über gnug gefunden. Du bist ein Gott, mir eben recht: Drum such ich dir nur zu gefallen, und stets vor dir, vor dir zu wallen. Ich bin dein Kind, dein Erb und Knecht.

8. So schicken wir uns wohl zusammen, ich mich für dich, und du für mich. Dein Vater-Herze muß ja flammen, schrey ich, dein Kind, noch jämmerlich; der Mutter Schoos und Francke Kinder, der reiche Gott und arme Sünder, die schicken sich ja wol recht fein, und können nie getrennet werden; drum werd ich lebenslang auf Erden in deinem Schoos und Herzen seyn.

Das

Das vierte Lied.

Mel. Beschränckt ihr Weisen dieser Welt.

Mein Heiland nimmt die Sünder an!
 Die unter ihrer Last der Sünden kein
 Mensch, kein Engel trösten kan, die nier-
 gends Ruh und Rettung finden, den'n selbst
 die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein
 Greuel seyn, den'n Moses schon den Stab
 gebrochen, und sie der Höllen zugesprochen,
 wird diese Freystat aufgethan: Mein Hei-
 land nimmt die Sünder an!

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb
 ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn
 drang der Sünder Weh und Schmerz, an
 ihrer statt ein Fluch zu werden; Er senckte
 sich in ihre Noth, und schmeckte den verdien-
 ten Tod; nun, da er dann sein eigen Leben
 zur theuren Zahlung hingegeben, und seinem
 Vater gnug gethan; so heißt: Er nimmt
 die Sünder an!

3. Nun ist sein aufgethaner Schoos ein
 sichres Schloß gejagter Seelen: Er spricht
 sie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr
 ängstlich Quälen; es wird ihr ganzes Sün-
 den-Heer ins unergründlich tiefe Meer von
 C
 sei-

seinem reinen Blut versencket; der Geist, der ihnen wird geschencket, schwingt über sie die Gnaden-Fahn: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen Blut-befloßnen Armen: das neiget denn den Vater-Sinn zu lauter ewigem Erbarmen; Er nimmt sie an an Kindes statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben; und selbst die Thür zum ew'gen Leben wird ihnen frölich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

5. O soltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, so wohl, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus? wie eilt er in Zachai Haus? wie fanst stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen! und denckt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen? Nun, diß hat er nicht nur gethan, da er auf Erden musste wallen: Nein, er ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu; Und wie er unter
Schmach

Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan. Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

7. So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sünden-Gew'! betrübet, zu dem, der keinen von sich weiß, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie, wilt du dir im Lichte stehn, und ohne Noth verlohren gehn? Wilst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein! verlaß die Sünden-Bahn. Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

8. Komm nur mühselig und gebückt; komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh! wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen? So komm denn, armer Wurm, heran. Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

9. Sprich nicht: Ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güther seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wofern du's nur ietzt redlich meynst, und deinen Fall mit Ernst beweinst

wein'st; so soll ihm nichts die Hände binden, und du solst noch Genade finden; Er hilft, wenn sonst nichts helfen kan. Mein Zei-land nimmt die Sünder an!

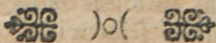
10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnaden-Pforte schliessen: Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beyden Händen zu: wer seiner Seelen heut verträumet, der hat die Gnaden-Zeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan: heut komm, heut nimmt dich Iesus an!

11. Ja, zeuch uns selbstn recht zu dir, holdselig = süßer Freund der Sünder! erfüll mit sehnender Begier, auch uns und alle Adams-Kinder. Zeig uns bey unserm Seelen-Schmerz dein aufgespaltnes Liebes-Hertz: Und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kan: Gott Lob! auch mich nimmt Iesus an!

Tägliches Gebet Lutheri.

Wein lieber himmlischer Vater! ich bekenne allwege, und du siehest auch und weißt es, daß ich allenthalben, wo ich gehe oder stehe, inwendig und auswendig, mit Haut und Haar, mit Leib und Seele in das höllische Feuer hinein gehöre. Das weißt du auch, mein Vater, daß meinerthalben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar auf meinem Haupt: es gehöret doch alles in den Abgrund der HölLEN, zu dem leidigen Teufel. Was soll ich viel Worte davon machen? Aber, mein lieber Vater! ich bitte wieder allwege, ich sey meinerthalben, was ich wolle, so bitte ich dennoch, und will es von dir auch gebeten haben alle Tage, daß du dein Aufsehen und Aufmercken nicht haben wollest auf mich, und wollest deine Augen auf mich nicht kehren und wenden, als auf einen solchen Sünder, wie ich bin: O! es ist sonst mit mir verloren und verdorben, und wenn hundert tausend Welten auf meiner Seite wären. Sondern das bitte ich dich, daß du wollest dein Aufsehen und Aufmercken also auf mich haben, daß du wollest deine Augen kehren, wenden und richten auf das Angesicht deines liebsten Sohnes Jesu Christi, deines Gesalbten, meines Mittlers, Hohenpriesters und Fürsprechers, meines Heilandes, Erlösers und Seligmachers; und wollest mir um seinerwillen, bitte ich dich, mein Vater, gnädig und barmhertzig seyn;

und wollest mir, um deines lieben Sohnes
 Jesu Christi willen, verleihen ein seliges En-
 de, und eine fröliche Auferstehung, und mich
 hier und dort helfen an Leib und an der Seele;
 und um seines rosinfarbenen Blutes willen,
 das er so mildiglich am Stamme des Creutzes,
 zu Verzeihung und Vergebung meiner Sünde,
 vergossen hat, bitte ich dich, mein Vater, daß
 du dasselbige Blut Jesu Christi, deines lieben
 Sohnes, an mir armen Creatur, meiner man-
 nigfaltigen Sünden halber, die da nicht aus-
 zusprechen noch auszurechnen sind, nach dei-
 ner Gerechtigkeit nicht wollest lassen verloren
 seyn; sondern wollestes, nach deiner grundlos-
 sen Barmherzigkeit, den Nutz und die Frucht
 lassen schaffen und ausrichten, dazu es von dir
 in Ewigkeit ist verordnet, und von deinem lie-
 ben Sohn Jesu Christo am Creutze auch ver-
 gossen ist: als nemlich, daß du mir es wollest
 gereichen und kommen lassen zur Vergebung
 meiner Sünden, auf daß, welche Stunde und
 welchen Augenblick, bey Nacht oder bey Tag-
 ge, du kommest und anknopffest, und wollest
 wiederum meinen Geist, welchen du mir erst-
 lich hast eingeblasen, hinweg fordern, so
 bitte ich dich allewege, mein Vater, daß du
 dir denselben meinen Geist und meine See-
 le wollest ja lassen befohlen seyn in
 deine Hände. Amen.



Noch

Noch einige
Erbauliche Lieder.
Der Weg zur Ruhe.

Mel. Wie wohl ist mir, o 2c.

S Seele, wilt du Ruhe finden, so suche sie nicht in der Welt, in Dingen, die wie Rauch verschwinden, als Ehre, Wohl lust, Gut und Geld: Denn dieses sind zu schlechte Sachen, daß sie dich könnten ruhig machen. Ach! eile nicht dem Schatten zu; du krigst für Lust nur Last-Beschwerden, du mußt recht los gerissen werden, sonst kommst du nimmermehr zur Ruh.

2. Du mußt dir gar nichts vorbehalten, es heißt: rein ab, und Christo an. Kan ein verborgner Bann noch walten, wird, was man weiß, nicht abgethan: Und will man vieles noch verschweigen, so wird diß lauter Unruh zeugen, was man noch hegt, bringt lauter Schmerz. Es kan bey halb und falschen Wesen die Seel unmöglich recht genesen: Der Herr will unser ganzes Herz.

3. Unlautrer Sinn macht nur Beschwer-

E 4

de,

de, nur diß muß unsre Sorge seyn, daß unsre Seel' errettet werde: Denn, läßt man noch was anders ein; so ist das Aug' ein Schalck zu heissen, nur eins ist noth zu sich zu reißen, nur Iesus und sein Himmelreich: Nach diesem muß man ernstlich ringen; so wird das Ringen Ruhe bringen, ja Ruh und Seligkeit zugleich.

4. Man sucht nicht in Gesetzes Wercken, in strenger Uebung Ruh und Lust; will Gott auch gute Wercke mercken, sind sie doch uns nicht so bewust.* Man sucht sich stets nur zu erwecken, nach dem, was vorn ist, fortzustrecken, das beste Werck ist doch befleckt; drum kan man sich darauf nicht gründen, noch Trost und Ruhe drinnen finden, wenn Gottes Urtheil uns erschreckt.

* Matth. 25, 37. Phil. 3, 13.

5. Auf Iesum muß man sich nur gründen, drum such' in ihm allein die Ruh; er sucht und ruft dich, laß dich finden, doch laß dabey ihm dieses zu, daß er dich erst aufs tiefste beuge, und dir den innern Greuel zeige, wie du bist durch und durch befleckt. Die, so sich selber richten können, und recht
von

von Herzen Sünder nennen, die hat sein Urtheil nie erschreckt.

6. So bald wir uns nur selbst verklagen, so bald spricht uns sein Urtheil los; da stillt es Unruh, Angst und Plagen: Denn hüllt man sich nur arm und bloß in Christi Blut, da weicht der Schmerzen, da fällt der schwere Stein vom Herzen, die Sünd und Furcht für Straf und Pein, als die er hat am Kreuz getragen; da kan uns kein Geseß verklagen, dann stellt sich Ruh und Frieden ein.

7. So komm nun bloß, arm und elende, von allen eignen Wercken los, er streckt nach dir schon seine Hände, und zeigt zur Ruh dir Herz und Schoos. Je mehr du fühlest deinen Schaden, und selig seyn willst nur aus Gnaden, je holder blicket er dich an. Ob tausend Sünden in dir stecken, so wird dich Christi Unschuld decken, daß keine dich verdammen kan.

8. Nun laß mir, Herr, den Weg beschlagen, worauf ich Ruhe finden kan, laß mich der ganzen Welt entsagen, und zeige mir mein Elend an, daß ich recht tief gebeugt, zer schlagen, auch gläubig möge nach dir fragen, und neige mir dein Herze zu. Ja, nimm mich

ein in deine Wunden, daß ich in dir gerecht
erfunden, im Tod' auch finde Fried und
Ruh.

Für gerührte und aufgeweckte See- len.

In voriger Melodey.

Mein Heiland, du hast mich gezogen,
und oft mein Herze schon gerührt. Ach
würd' ich dadurch recht bewogen, und immer
ins Gebet geführt: Drum fahre fort mit dei-
nen Zügen, und laß dein Werck nicht mehr
erliegen; nein, wirck und treib mich immer
zu, und laß mich nun alhier auf Erden nur
ferner nicht mehr ruhig werden, bis ich in
deinen Wunden ruh.

2. Die Feinde sind gar bald geschäftig,
und schläfern uns gleich wieder ein; die
Nahrung ist nicht mehr so kräftig, wenn
wir nicht treu und wachsam seyn; Wir ma-
chen Frieden, eh wir siegen, und lassen uns
gar bald begnügen, wenns nur ein wenig
besser geht, und das sind falsche Ruhestätten;
so hilf, Herr, daß ich ernstlich bete, daß nur
kein falscher Fried' entsteht.

3. Er

3. Erweiche doch mein hartes Herze, daß ich in Thränen ganz zerrin', und mit der Sünde nicht mehr scherze. O beug und ändre meinen Sinn, daß ich den Glauben wircken lasse, und redlich den Entschluß nun fasse, recht eilend, eilend auszugehn, und auf den Ruf bald zuzufahren: Die ganze Zeit von meinen Jahren muß ja nur dir zum Dpffer stehn.

4. Laß mich recht arm und elend werden, und decke meinen Schaden auf, den innern Greu'l, den Sinn der Erden, und hemme meinen alten Lauf. Laß mich den Schlangens-Biß empfinden, laß sich den Durst nach dir entzünden, daß ich nach nichts so schrey und fleh', als nur nach dir, nach deiner Gnade, bis ich mich bey so tiefen Schade geheilt und recht erhöret seh.

5. Zerstore ganz die falschen Stützen der eignen Selbst-Gerechtigkeit, daß ich mit nichts mich könne schützen, und mich in dich nur als mein Kleid, ganz nackt und bloß zu hüllen suche, den eignen Schmuck und Glanz verfluche, und nur in deinem Blut allein Vergebung, Gnad' und Kraft verlan-

60 Noch einige andere Lieder.

ge, mit eigner Heiligkeit nicht prange; nein,
nur mit deiner Kreuzes-Hein.

6. So leere mich von eignem Wesen, von
Selbst-Gefälligkeit recht aus, und laß mein
Herze recht genesen. ja mach, o Herr! ein
ganzes draus, daß ich nicht Gott und Welt
vermenge, nicht halb, nein ganz an dich mich
hänge; drum nimm mein ganzes Herze hin.
Wem solt ichs denn wol lieber geben, als dir,
mein allerliebstes Leben? Ach ja! diß sey
mein ganzer Sinn.

7. Ich will der ganzen Welt entsagen,
es muß einmal geschieden seyn, auch deine
Schmach, der Welt Spott tragen: und
stellt die Menschen-Furcht sich ein; so hilf
mir mächtig überwinden, ich kan doch keine
Ruhe finden, wenn ich die Welt noch lieben
kan. Laß mich mein Heil mit Zittern schaf-
fen, und mich nicht mehr in was vergassen,
und so sey alles abgethan.

8. Mein Ja-Wort hast du nun bekom-
men; so nimm mein Herz nur gänzlich ein:
Es soll nicht ferner dir genommen, und also
nicht mehr meine seyn. Herr, halte mich
bey dem Versprechen, und laß nichts mehr
den Vorsatz brechen. Ach! gib nur auch
Voll-

Vollbringungs-Kraft, wie du das Wollen
mir gegeben: Du bist es, der ein ander Le-
ben, ein rein und neues Herze schaffst.

9. So laß mich ganz an mir verzagen,
und nicht auf meine Kräfte sehn: Auf dich
allein laß mich es wagen, und nur ganz un-
ermüdet sehn; damit ich niemals mehr zu-
rück auf Freud' und Welt-Lust wieder bli-
cke, auch keinem, der mich hindern kan, Ge-
hör und Eingang ferner gebe; nein, nein, ich
bleibe, weil ich lebe, ja ewig dir nur zuge-
than.

Die sorgfältige, gläubig und treue
Wahrnehmung und Anwen-
dung der Gnade. Es. 48, 18.

Mel. Mein Vater zeige mich ic.

Hilf, Jesu! daß ich stets auf dein Ge-
bot nur mercke, und immer unverrückt
auf dich im Glauben schau, daß ich den Frie-
dens-Grund niemals auf meine Wercke,
vielmehr nur stets auf dich und deine Gnade
bau.

2. Ach! gib mir grossen Ernst, nach dir,
mein Heil, zu fragen: o dringt ich stets in
dich mit innigster Begier! o möcht ich mich

62 Noch einige andere Lieder.

mit dir, mein Schatz, nur immer tragen!
ach merckst ich unverrückt auf deine Gnad'
in mir!

3. O merckst' ich auf mein Herz, wenn
sich die Feind erheben! ach schrie ich da so
bald zu dir um Gnad' und Kraft! o laß mich
keinem Feind Quartier und Vorschub ge-
ben, es werd' ein jeder bald zum Tode fort-
geschafft.

4. Hilf, daß ich doch nur stets die Gna-
de recht gebrauche, wenn, wenn mich dein
guter Geist erwecket und bewegt, sie sey mir
groß und werth, und daß sie nicht verrauche;
so werde sie so bald auf Bucher angelegt.

5. Ich müsse da nur stets bald alles andre
lassen, wenn mich die Gnade zieht, ich müs-
se bald nur flehn, daß ich viel inniger dich
könn' im Glauben fassen, bis ich mich kan
mit dir vollkommen eines sehn.

6. O mache mein Gefühl und Auge zart
und helle, daß ich das kleinste bald, was
mich verhindert, seh', und immer brünstiger
mich nah' zu deiner Quelle; ach laß nichts
träges ein, wie ich so sehnlich fleh'!

7. Gib stehe Wachsamkeit, die deinen
Wincf bemercke, gib Treu, gib Folgsamkeit
so

so bald aufs erste Wort, und dadurch mehr
in mir dein Licht und deine Stärke, und füh-
re Tag für Tag dein Werk nur weiter fort.

8. Wer immer auf dich merckst, und dir
allein nur lebet, dem fehlt es nie in dir an
Seelen-Ruh und Kraft: der ist nur selber
schuld, der stets in Unruh schwebet, weil er
noch ohne dich bald dich, bald jenes schafft.

9. Du stehest stets vor uns, was nützlich
uns zu lehren, du leitest uns, o Herr, allhier
zu Weg und Steg: wenn wir dich nur mit
Treu und Folgsamkeit verehren; so gehen
wir gewiß den sichern Friedens-Beg.

10. O schräncke mich, mein Hirt, auf
deinen Friedens-Begen nur immer enger
ein, und zeig' es eilend an, (oft weiß ichs sel-
ber nicht, was Unruh will erregen, damit
mir ja nichts mehr den Frieden stören kan.

11. Es soll dein Frieden ja den Wasser-
Strömen gleichen, und groß, ja ewig seyn,
weil du, o Friedens-Fürst, mein grosser
Friedens-Gott, nicht ferner von mir wei-
chen, ja selbst in Herz und Sinn der Friede
bleiben wirst.

12. So steht mein Heil nun nicht auf un-
gewissen Schrauben, der veste Friedens-
Grund

64 Noch einige andere Lieder.

Grund ist ewig schon gelegt in deinem Liebes-
Rath. Kan ichs nur schwächlich glauben,
so steht doch er so vest, daß er mich ewig trägt.

13. O! schau ich nur allein auf dein Ges-
bot und Leben, so werd ich nimmermehr in
Schanden untergehn. O HErr! du wol-
lest mir selbst hierzu Kräfte geben, bis daß
ich dir zum Ruhm kan ewig vor dir stehn.

Ein anders.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich'ze.

Mein Vater, dir sey hier auf Erden, ja
dort noch ewig Danck und Kraft, daß
wir aus Gnaden selig werden, daß deine
Gnade selber alles schafft, daß du ganz kein
Verdienst von uns begehrt, und nur durch
Christum alles Heil gewährt.

2. Lob sey dir, daß du von uns Armen
gar nichts verlangst, nein, uns nur alles
gibst: daß du dich aller wilst erbarmen, weil
du uns all' in deinem Sohne liebst, da dir
dein Sohn für alle gnug gethan, daß deine
Huld nun allen helfen kan.

3. O! laß mich recht im Glauben leben,
und ganz allein auf deine Gnade traun; laß
Christum stets vor Augen schweben, laß mich
allein

allein auf sein Verdienst nur baun, daß ich
mich stets mit ihm nur angethan, gerecht ge-
schmückt, geliebet sehen kan.

4. Zerbrich auch die subtilsten Stützen
der eignen falschen Selbst-Gerechtigkeit; es
such in Jesu Wunden, Ritzen mein Herz ab-
lein nur Ruh und Sicherheit. Es müsse
stets in seinem Blut allein mein Element,
mein einzig Labsal seyn.

5. Wenn sich in mir die Sünd erregt;
so muß' ich stets im Glauben auf ihn sehn,
wie meine Sünd auf ihn geleyet, und wie
dafür durch ihn genug geschehn, wie er auch
diese Sünde hat verfühnt, und alle Gnad und
Kraft mir schon verdient.

6. Mein Auge muß' in Einfalt bleiben,
ganz unverrückt nur auf sein Creutz zu schaun;
es müsse mich nichts von ihm treiben, ich
müsse stets auf seine Kraft nur traun, und
nur an ihm ein grüner Neben seyn; so dringt
in mich stets Geist und Leben ein.

7. Ich müsse stets in seinen Händen sein
Werckzeug, sein gelinder Thron nur seyn,
mich so zu lehren und zu wenden, wie mir es
kan zu meinem Heil gedeyhn, daß sich mein
Geist

Geist durch eigne Wirksamkeit nicht mehr verwirrt, verhindert und zerstreut.

8. Ich müsse stets an mir verzagen, und nie aus ihm, als meiner Bestung gehn: ich muß' ihn betend alles fragen, und nach dem Winck ihm bald zu Dienste stehn; laß nur mein Auge stets auf eines sehn, und alles dir zum Ruhm durch ihn geschehn.

9. Ich müsse gar nicht ängstlich sorgen, was künfftig noch zu thun, zu leiden sey; du sorgest selbst für alle Morgen, und forderst nur für gegenwärtig Treu. Kommt Zeit, kommt Rath, du weißest, was gebriecht, bin ich nur treu, dein Herz versagt mirs nicht.

10. Du sagst: Die Untreu thut nur Schaden, wenn du in dem, was gegenwärtig ist, bey jetzt dich ziehender Genaden, nicht recht drauf merckend, treu und folgsam bist, da zieht sich Gnad und Kraft so bald zurück, und du verfallst sodann in Noth und Strick.

11. Drum mache selbst mich treu und stille, daß ich von Augenblick zu Augenblick nur alles nehm' aus Christi Fülle, und mich nur stets zur treuen Folge schick: o sang' ich jeko treu zu seyn recht an, und fahre fort, so seh ich, was Gott kan.

12. Du thust gewiß, was du verheiffen,
weil ja kein Wort vergeblich stehen kan: du
kannst und wirst aus allem reiffen, du zeigest
deine Treu noch deutlich an: dein Wort
steht da, ich halte dich dabey, gib mir nur
Treu, du bleibst mir ewig treu.

Glaubens-Übung und Stär- kung.

Melod. Die Seele Christi heilige mich 2c.

Mein Vater, sieh' mich gnädig an, ob
ich oft kaum nur seuffzen kan, und noch
so schwach und elend bin; ach! nimm die
Schwachheit von mir hin!

2. Hilf mir zur rechten Glaubens-Kraft,
die Trost und Frieden in mir schafft, daß ich
in Christo froh und frey, und auch getrost im
Tode sey.

3. Ich weiß, du forderst nichts von mir,
als Glauben, o drum geht alhier, mein Bit-
ten Tag und Nacht dahin, bis ich recht vest
im Glauben bin.

4. Hilf, daß der Glaube stets sich übt,
und deinem Wort Gehöre giebt: Ein jedes
Wörtlein stärke mich, denn jedes Wort
verbindet dich.

5. Ein

68 Noch einige andere Lieder.

5. Ein jedes ist in Christo Ja und Amen, wenn ich zu dir nah', und halte dir dasselbe vor, so neigst du mir gewiß dein Ohr.

6. Du kanst dein Wort bey meinem Flehn, und deinen Sohn ja nicht verschmähn. Ich komm und halte dich dabey, denn du verbleibest ewig treu.

7. Ich komme nun so gut ich kan, nimm mich in Christo auf und an. Ich komme nicht für mich allein, dein Sohn tritt ja mit mir herein.

8. Du weistest ihn mir selber an, und jagest mich zu ihm heran; so bring' ich nun auch nichts vor dich, als deinen Sohn, ach! höre mich.

9. Nimm diesen Bürg und Wirtter an, der auch für mich hat gnug gethan. Sieh' an sein Blut, das Löse-Geld, die Zahlung für die ganze Welt.

10. Diß Blut bezahlt auch meine Schuld, und brachte deine Vater-Huld, die nun die Schuld, so abgethan, nicht doppelt von mir fordern kan.

11. Ich weiß, daß du selbst meine Last auf dieses Lamm geworfen hast; die Strafe lag auf ihm allein, daß wir im Frieden können seyn.

12. Diß

12. Diß alles hast du, HErr, gethan,
damit ich völlig glauben kan, und ohne bang-
ge Furcht und Pein im Glauben soll recht ru-
hig seyn.

13. Nun drückt Geseß und Sünden-
Schmerz nicht mehr mein sonst beklemmtes
Hertz, weil Christi Blut die Last wegnahm,
da ich im Glauben zu ihm kam.

14. Drum laß mich in der Freyheit stehn,
und stets im Glaubens-Harnisch gehn, daß
mein Gewissen leicht und frey, für aller Last
verwahret sey.

15. Ist doch mein Bürge aufgeweckt,
und nicht mehr mit der Last bedeckt; so bin
ich auch der Last befreyt, und nur gesetzt zur
Seligkeit.

16. Der Treiber geh nur hinterwärts,
die Gnade macht ein leichtes Hertz. HErr,
laß es auch in Todes-Pein recht leichte, licht
und frölich seyn.

Ein anders.

In voriger Melodey.

Ich Arm und Blosser komm zu dir, HErr
Jesu, hilf, ach! hilf du mir. Hilf
mir aus aller Sünden-Noth, und endlich
frölich durch den Tod. 2. Der

2. Der Unglaub ist allein mein Tod,
und macht mir noch die größte Noth. O!
tilg ihn ganz im Herzen aus, und mache
lauter Glauben draus.

3. O! wasche mich mit deinem Blut,
und mache meine Schulden gut, ja wasche
mich schnee-weiß und rein, daß keine Flecken
an mir seyn.

4. Ach! kleide mich in dich nur ein, laß
alles ganz bedeckt seyn, ja laß kein Fleckgen
an mir frey, das nicht mit dir bedeckt sey.

5. So kan ich in dir wohl bestehn, und
kindlich zu dem Vater gehn. Er sieht nur
dich und deine Zier, und keine Sünde mehr
an mir.

6. Er hat uns ja in deiner Pracht ihm selb-
ber angenehm gemacht, da wir durch dich, sein
liebstes Kind, ihm wieder liebe Kinder sind.

7. So mache nun mein Herz gewiß, ver-
dreib die Macht der Finsterniß, und lege mir
dein Zeugniß bey, daß ich dein Glied, dein
Erbe sey.

8. Laß deinen Geist das Abba schrey'n,
und mich in Noth und Tod erfreu'n. Geuß
deine Lieb im Herzen aus, und mache Ge-
gen-Liebe draus.

9. Daß

9. Daß ich mit flammender Begier mich
sehne fort und fort nach dir, ja nimm mein
Herz dir gänzlich ein, du solt mein Ein und
Alles seyn.

10. Auf daß mir, wo ich steh und geh,
das Ziel vor meinen Augen steh, damit mein
Herz von allem frey, zum Himmel stets ge-
richtet sey.

11. So halt in dir mich stets bereit zur
Freuden-vollen Ewigkeit, daß ich zu jener
Friedens-Schaar im Frieden auch von hin-
nen fahr.

Das unverrückte glaubige Aufsehen
auf Jesum, wie Er unsere
Gerechtigkeit und Heili-
gung ist.

Mel. Jesu deine Liebes-Flammen, 2c.

Herr, laß mich die Lampen schmücken,
dich mit unverwandten Blicken an dem
Creuzes-Stamm zu schaun, und auf
Gnad' allein zu traun, an der Gnad' allein
zu hangen und dein Blut nur aufzufangen,
um dadurch gerecht und rein, Friedens-voll
und starck zu seyn.

2. Laß

2. Laß mich frey von eignem Wesen nur
dein Creuz zum Ruhm erlesen, und dein
Blut, mein Löse-Geld, sey allein, was mir
gefällt; alles, alles laß verschwinden, so
wol gute Werck* als Sünden, daß dein
Werck und deine Pein mir nur möge tröst-
lich seyn.

* Daß man nicht auf gute Werke traue.

3. Laß mich nicht den Glauben färben,*
sondern auf dein Leiden sterben, auf dein Auf-
erstehen bau'n, und auf gar nichts anders
trau'n; ja wenn mich die Sünden schrecken,
nur mich bald in dich verstecken, daß mich
auch der Tod alhier nirgends find' als nur in
dir.

* Mit Vertrauen auf Werke.

4. Laß mich unverrückt auf Erden nur in
dir erfunden werden, wie du zur Gerechtig-
keit, als zum schönen Schmuck und Kleid,
von dem Vater mir gegeben, und wie er mit
dir das Leben, volle Gnüg' und Gnade gibt,
ja mich wie dich selber liebt.

5. Lehre mich diß veste glauben, und in
dir so innig bleiben, daß ich mich dir zuge-
than, mit dir eines sehen kan: mit gestorben,
mit

mit begraben, mit erstanden, mit erhaben,
wie ich aller Strafen frey, ja schon selig in
dir sey.

6. Und da kan mich nichts verdammen,
Haupt und Glied sind ja beysammen, wo
mein Haupt ist, bleib ich mit, weiche von
dir keinen Schritt; und wo ich in Schwach-
heit gleite, hältst du mich doch im Streite.
Du läßt, wie dein Wort verspricht, auch
dein schwächests Glied doch nicht.

7. Laß nur dein Erlösungs-Wercke, dein
Versöhnungs-Blut zur Stärcke immer mir
vor Augen stehn, damit aus und ein zu gehn,
mit stets neuentzündtem Söhnen mich nur
stets an dich gewöhnen, daß ich nichts zur
Ruh, zum Preis, als dein Blut und Creuz
nur weiß.

8. Laß dein Creuz so in mir funckeln, daß
ich nicht mehr, als im Duncckeln, oder als
ein Blinder geh, und dein Lieben nicht ver-
steh: Nein! gib, daß ichs recht erkenne, in
der Gegenlieb' entbrenne, und für deine Lie-
bes-Treu, dir auch treu und danckbar sey.

9. Diß ist auch mein heißes Fiehen, ach!
wenn wird es doch geschehen! Herr, ich gehe
nicht von dir, du gewährst denn solches mir:

D

Ich

Ich will darum in dir bleiben, um als Neben zu bekleiben, weil die Salbung in dir ist, und du meine Heil'gung bist.

10. Du wirst mich da kräftig dringen, und dein Werck zu Ende bringen, was mir noth ist, weissest du: da ich nun in dir nur Ruh, und in deinen blut'gen Wunden habe Heil und Heilung funden, und dein Kind und Glied ja bin; so gibst du auch deinen Sinn.

11. Ich will dir nur stille halten, wie du mit mir schalten, walten, und mich selber bilden wirst, als mein theurer Lebens-Fürst. Du wirst mich in Schwachheit tragen, ich darf nicht an dir verzagen; nein, du führest immerzu mich recht selig in die Ruh.

Ein anders.

In voriger Melodie.

Herr, gib Licht und Lebens-Kräfte, daß des Glaubens Haupt-Geschäfte stets in seiner Wirkung sey, daß ich eigner Wercke frey, in mir nichts als Sünd' erkenne, nach Natur mich gottlos nenne, und ganz elend, arm und bloß, nur der Gnade lieg' im Schoos.

2. Daß

2. Daß ich bey dem besten Wercke, stets
nur Scham und Beugung mercke; denn
das Gut ist dein allein, meines kan nur Sün-
de seyn. Ich kan Hindrung nur erwecken,
und was du gewirckt, bestrecken. Drum
so sey mein ganzes Thun, nur in JESU
Wunden ruhn.

3. Daß ich mich zur Friedens = Stille,
als ein nackend Kind nur hülle, los von
Selbst = Gerechtigkeit, in des Sohnes
Schmuck und Kleid, um ja nichts von andern
Dingen, als sein Blut vor dich zu bringen,
welches deinen Zorn gestillt, da sonst gar
nichts vor dir gilt.

4. O so zieh mich stets zum Sohne, den
du mir zum Gnaden = Throne durch sein
Blut hast vorgestellt; laß dis theure Löse-
Geld stets mir Fried und Freyheit geben,
ja mein Element, mein Leben, sey in die-
sem Blut allein, wodurch wir versöhnet
seyn.

5. Denn was kan mir sonst im Leben und
im Tode Labsal geben, wenn die Sünde
schreckt und drückt, wenn mich nicht sein
Blut erquicket? ich kans nie zu viel verlan-
gen, ich will's stets noch mehr empfangen,

daß mein Glaube drinnen schwimmt, alle
Todes-Furcht benimmt.

6. Denn ich bin sehr schwach und blöde,
und mein Herz ist noch so öde, ach drum gib
durch Christi Blut mir doch rechten Glau-
bens-Muth. Ach, daß doch die blut'ge Lie-
be mich zur Gegenlieb' auch triebe, und dein
Bild noch hell und klar würd' in mir recht
offenbar.

7. O! ich muß noch mehr auf Erden in
dein Bild verkläret werden, doch du weißt
und gibest auch, was mir nöthig zum Ge-
brauch: ich wills nur in Demuth suchen,
und den hohen Sinn verfluchen, ich will nur
in Christo ruhn, und sein Blut soll alles
thun.

8. Drum hilf, daß ich alle Tage mich
mit diesem Blute trage, und damit bespren-
get steh, priesterlich ins Heilge geh, los vom
bösen Angst-Gewissen: ich sey stündlich nur
bessern, daß die Kleider hell und rein in dem
Blut des Lammes seyn.

9. Nun ich leg', er ist die Sonne, mich
an ihn, bis Freud' und Wonne über deiner
Lieb' entsteht, und die Finsterniß vergeht:
Christi Blut gibt Licht und Kräfte zu dem
rech-

rechten Haupt-Geschäfte, da ohn eigne Wircksamkeit, nur mein Herze fleht und schreyt.

10. Abens, morgens und am Tage schütt ich, Abba, meine Klage auf das Blut des Bundes aus, du machst lauter Segen draus. Denn du kanst dein Wort nicht brechen, nein, du hältst dein Versprechen, du erhörst Gebet und Flehn, Amen, ja es soll geschehn.

Der Glaube macht alles leichte.

Mel. Die Seele ist darzu geb.

M Ein Jesu, laß mich an dich gläuben, und durch den Glauben unverrückt an dir, mein Haupt, mein Bräutigam bleiben, daß ich mit deinem Blut geschmückt, nur deine süsse Lieb' empfinde, und mich in Gegenlieb' entzünde.

2. Ich muß' allein an dir nur hangen, und nur in deiner Gnade ruhn, dich muß' ich gläubig stets umfassen, und alles gläubig in dir thun, daß alles, da ich dich nur küsse, recht willig aus dem Glauben fließe.

3. Je mehr ich gläubig an dir hange, je mehr bin ich von anderm frey; je mehr ich

gläubig Fried' erlange, je mehr bekomm ich
Kraft und Treu, mit Lust zu thun nach deis-
nem Willen, der kan allein mein Herz be-
stillen.

4. Da kan mein Glaub' um deinet will-
len bey allem in Verleugnung gehn, er sieht
sich stets mit Gütern füllen, und weiß, du
wilst für alles stehn, ja gnug und über gnug
ihm bleiben, da kan ihn nichts zur Welt-
Kost treiben.

5. Denn kan der Glaub' an dir sich gnü-
gen, und sanft in deinen Wunden ruhn, so
kan er leicht die Welt besiegen, und auch
mit Freuden Gutes thun, ja alles willig sah-
ren lassen, da er dich kan sein Alles fassen.

6. Da ist der Schatten zu geringe, daß er
sich noch dabey verweilt, der Glaube hat
viel größre Dinge, nach welchen er begierig
eilt: dein Creuz und Tod, dein Blut und
Wunden, die sind ihm nur ans Herz gebun-
den.

7. Da schickt man täglich sich zum Ster-
ben, und weiß, vor Gott gilt nur dein Blut,
wo man den Himmel will ererben, dein
Blut, verlöschet der Hölle Blut, Drum
will

will man dich nur stets empfangen, und weiter nichts zur Lust verlangen.

8. Da wird dein Joch uns sanfte werden, da ist uns dein Gebot nicht schwer, und gibts noch Kämpfe nach Beschwerden, so reicht der Glaube Kräfte her, die er aus dir kan immer saugen, sonst kan kein Kampf noch Werck was taugen.

9. So bald ich mich aus dir nur rücke, verfall ich gleich in Finsterniß, ich fehl und fall all Augenblicke, und thue keinen Tritt gewiß, ich wirck und lauf in eignen Kräften, o komm, mich vest an dich zu heften.

10. O! laß mich stets in dir, mein Leben, recht gläubig als im Weinstock stehn, dir unaufhörlich Frucht zu geben. O! laß mich nimmer aus dir gehn, daß ich stets Licht und Kräfte krige, und immer gläubig wirck und siege.

Die Liebe Gottes, die in Christo
Jesu ist.

Mel. Früh morgens da die ic.

Ich bin in Christo, ist mein Spruch, in
Christo frey von Sünd und Fluch; in
D 4 mic

80 Noch einige andere Lieder.

mir ein Greul, verderbt, besleckt; in ihm gerecht, geschmückt, bedeckt. Halleluja.

2. Ich bin in Christo weiß und rein, kein Engel kan so schöne seyn; Gott sieht mich auch in Christo an, daher er mich auch lieben kan. Halleluja.

3. Wie herrlich hat er mich bedacht, und mich ihm angenehm gemacht, da er mich nur in Christo schaut, als des geliebten Sohnes Braut. Hallel.

4. Ich werde von ihm mehr geliebt, als Adam, eh' er was verübt, weil ich mit schönern Schuck begabt, als Adam vor dem Fall gehabt. Hallel.

5. Gott liebt mich mehr zu jeder Zeit, als dort in jener Herrlichkeit der Engelschaar vor seinem Thron, er liebet mich wie seinen Sohn. Hallel.

6. Wie, solt ich ihm nicht kindlich trau'n, recht kindlich stehn und auf ihn bau'n? Wie, solt ich auch nicht ihm allein in Gegentlieb' ergeben seyn? Hallel.

7. Wie, triebe mich nicht dis; auch an, was diese Lieb' an mir gethan, auch andern Seelen anzuthun, und in der Liebe stets zu ruhn? Hallel.

8. Mein

8. Mein Abba, dir sey ewig Ruhm, laß mich nur als dein Eigenthum in Christo unverrücket stehn, bis du mich wirfst zu dir erhöh. Hallel.

9. Ich müsse selbst mich nun fortan, mit Christo herrlich angethan, und so recht glaubig nur beschau'n, und drauf im Tod allein nur trau'n. Hallel.

10. Laß mir nur nimmer aus dem Sinn, daß ich in ihm schon selig bin. Mein Wahlspruch bleibe hie und da: Ich bin in Christo, Amen ja. Halleluja.

Die Gnade Gottes in Christo Jesu.

Mel. Ach was sind wir ohne ic.

D! mein Jesu, mein Vergnügen, o! wie sehn ich mich nach dir, nur an deiner Brust zu liegen. Komm, mein Heiland, Komm zu mir; deine Gnad' ist nur mein Leben, an der ich allein will kleben.

2. **D**! wie dürstet meine Seele, nur nach deinem Blut allein. Desne deiner Wunden Höhle, labe mich mit Milch und Wein, laß sich Gnad' und Fried' ergiessen, und ins blöde Herze fließen.

D 5

3. In

82 Noch einige andere Lieder.

3. In dir ist die Gnaden-Fülle ja für mich schon aufgethan, gib nur rechte Glaubens-Stille, daß ich immer nehmen kan. Wer sich hin und her zerstreuet, wird durch Gnade nicht erfreuet.

4. Deiner Unschuld weiße Seide, dein Blut und Gerechtigkeit ist mein Gnaden-Rock, Geschmeide, und mein schönes Ehren-Kleid; da ich kan in Gnaden stehen, und zum Vater kindlich gehen.

5. Gnade tilget meine Sünden, und macht mich gerecht und rein; Gnade kan uns auch verbinden, daß wir heil und heilig seyn; von Natur herrscht lauter Schaden, was ich bin, bin ich aus Gnaden.

6. Ich weiß nichts als nur von Gnade, hoff und trau auf Gnad allein; Gnade bähnet mein Pfad, Gnade muß mein Trost nur seyn; Gnade kan allein mich laben, ich will nichts als Gnade haben.

7. Flosse mir zu deiner Gnade noch mehr Lieb und Lust nur ein, laß mich bey so großem Schade nur recht Gnaden-hungrig seyn, daß ich immer mehr auf Erden will aus Gnaden selig werden.

8. Denn

8. Denn wie bald kommt eine Höhe, die uns aus dem Grunde rückt, ich kan bald, ob ich auch stehe, und die Gnade mich erquicket, doch die Demuth noch verkehren, und die Ruh der Seelen stören.

9. Alle Unruh kommt ja eben daher, wenn man nicht gebeugt an der Gnad allein will kleben, die sich nur zu Sünden neigt, so nicht mehr mit Wercken prangen, und nichts als ein Recht verlangen.

10. Drum laß bey der Gnaden-Fülle nur nichts Hohes in mich ein: laß nur alles in der Stille von mir wohl bewahret seyn, daß ich nicht durch Wort' und Wercke, mich zerstreu und Schaden mercke.

11. Denn wie viele Last und Bürde zieht sich die Verstreung zu: o! daß ich doch klüger würde, denn so blieb ich in der Ruh. O! daß ich stets wachen möchte, und die Gnade nicht mehr schwächte.

12. Nimm, o Herr, nur wie ich bitte, mich in scharfe Gnaden-Zucht, daß ich ja nichts mehr verschütte: was du giebest, bringe Frucht, daß das Kleinste, dir zu Ehren, täglich mög in mir sich mehren.

13. Laß mich in der Gnade wandeln,
 stets in allem auf dich sehn, Gnade lehre
 weislich handeln, aus der Bestung nie zu
 gehn; laß mich innig in dir bleiben, und
 mich nur die Liebe treiben.

14. Gib mir Furcht bey allen Tritten,
 alles mit Gebet zu thun, leite mich nach al-
 len Schritten, laß mich immer in dir ruhn,
 in dir bleiben, leben, sterben, und dein
 Reich aus Gnaden erben.

Vom göttlichen Friede und Zeug- niß der Kindschaft.

Mel. So ist denn nun zc.

M Ein Friedens-Fürst, du hast mich auf-
 genommen, als ich gebeugt mit Fle-
 hen zu dir kam, und nur durch dich zu Gott
 die Zuflucht nahm. Du bist zum Heil,
 und nicht zu richten kommen, wer zu dir
 kommt, den stößest du nicht aus, du lockest
 selbst die Sünder in dein Haus.

2. Du hast ja selbst mein Elend mir ent-
 decket: du hast mich auch von Selbst-Be-
 rechtigkeit, von Selbst-Betrug, von Sün-
 den-Lust befreyt, auch Glaubens-Durst
 und Hunger mir erwecket, du hast zugleich
 den

den neuen Sinn geschenckt, der nur allein dir zu gefallen denckt.

3. Diß alles ist nun nicht mein eignes Leben, daß die Natur mir etwan geben kan, du hast es selbst durch deinen Geist gethan; drum kan mir diß ein sichres Zeugniß geben, daß ich in dir ein Kind des Vaters sey, von aller Sünden-Schuld und Strafe frey.

4. Der Vater hat mich selbst zu dir gezogen, als das Gesetz mir geistlich, hell und klar, zu deinem Creutz ein steter Treiber war. Ich weiß wohl, wie ich mich vorher betrogen, da ich in blosser äußerer Uebung stand, und dennoch keine Seelen-Ruhe fand.

5. Nun aber kan ich ja mit Demuth sagen, daß ich in dir gerecht und ruhig bin, es fiel der Stein bey deinem Creuze hin, als ich dich meine Sünde sahe traagen; die Sünd ist weg und das Gesetz erfüllt, und ich in deinem Schmuck und Heil verhüllt.

6. Der Vater sieht mich nun in deinem Kleide, wie er mich sich in deiner Chönen Pracht, als des Geliebten angenehm gemacht: du, du allein bist seiner Augen Weide, und dafür sieht er keine Sünd an mir,

86 Noch einige andere Lieder.

dein Schmuck, dein Blut bedeckt sie für
und für.

7. Ich weiß vor Gott auch sonst nichts
aufzubringen, ich will zum Ruhm nur deine
Creuzes-Wein, und durch dein Blut allein
nur selig seyn. O! laß mich stets in dich
noch besser dringen, ich glaube zwar, doch
schreckt mich noch der Tod, Gesetz und
Sünde macht mir auch noch Noth.

8 Drum laß mich stets, mein Lamm, in
deinen Wunden, an deinem Creuz, in dei-
nem Tode ruhn, und ja nicht mehr in etwas
eignem thun, ich müsse stets allein in dir er-
funden, mich unverrückt in dir gerecht nur
schau'n, und Friedens-voll auf dein Ver-
dienst nur bau'n.

9. Ich müsse dich stets glaubig besser
üben, es müsse dich mein Haupt-Geschäft
allein, des Geistes Weid' und Element nur
seyn; mir werd am Creuz noch mehr dein
heißes Lieben, dein Fried und deiner Weis-
heit Schätze klar; damit dein Fried auch
Herz und Sinn bewahr.

10. O! laß nicht zu, von dir mehr aus-
zuschweifen; o! stärke mich, wie ich so sehn-
lich fleh, daß ich mein Herz gewiß und veste
seh.

seh. O! laß mich stets dich besser noch ergreifen, daß ich auch einst getrost im Tode sey, im Frieden fahr' und mich der Heimfahrt freu.

Der ruhige und herrliche Stand eines Kindes Gottes, und einer Braut Jesu Christi.

Mel. Wie herrlich ist's, ein zc.

Wie herrlich ist's, ein Kind des Höchsten werden, und eine Braut des holden Lammis zu seyn! Nichts herrlicher ist auf der ganzen Erden, man geht als Kind bey dem Vater aus und ein. Man steht da aller Sorgen loß, und legt sich nur zur Ruh in seines Vaters Schoos.

2. Wenn andre sich mit tausend Sorgen plagen, und wenn was fehlt, bald dich, bald jenes thun, so darf mans nur dem treuen Vater sagen, und unverrückt in seinem Willen ruh'n. Sein Will' ist unsre Seligkeit, und der versüßet auch das bittere Creuz und Leid.

3. Man will als Braut nur eine Sorge haben, wie man dem Bräutigam gefallen kan, da schmückt man sich mit allen seinen

88 Noch einige andere Lieder.

nen Gaben, da steht man auch dem lieben Vater an. Man tritt in seines Bräutigams Recht, und ist nicht ferner mehr durch stete Furcht ein Knecht. *

* Rom. 8, 15. Gal. 4.

4. Man stehet da in rein und weisser Seide, die uns der Bräutigam selbst angethan, da hat der Vater an uns seine Freude, da sonst kein Schmuck ihm wohlgefallen kan, man kommt zu ihm, doch nie allein, sein Sohn, der Bräutigam, muß immer mit uns seyn.

5. Er hat uns ihn vom Himmel angepriesen, gibt auch den Geist, der uns zu Corinto treibt, drum wird ihm nichts gesälligers erwiesen, als wenn man stets in seinem Sohne bleibt. Da sind wir, als des Sohnes Braut, geliebet, wie der Sohn, auf den er stets nur schaut.

6. Kein Vater kan sein Kind so zärtlich lieben, als unser Gott uns, seine Kinder, liebt, und muß uns ja die Ruthe noch bestrüben, so wird dadurch der Glaube nur geübt, er weiß auch das, was wir versehen, zu unserm Besten noch recht wohl herum zu drehn.

7. Gibt

7. Gibt er uns hier zu unserm Heil und Leben selbst seinen Sohn, als unsern Bräutigam, wie solt er uns nicht alles mit ihm geben, da dieser, als das rechte Opfer-Lamm, uns alles schon mit Blut erwarb, wie er aus heisser Lieb' am Creuze für uns starb?

8. So sey nun Furcht und Blödigkeit vertrieben, weil uns der Vater nur im Sohn erblickt. Wie kan er da wol anders, als uns lieben? Da wird uns alles Heil herab geschickt, wir stehen ja nicht nur allein, sein Sohn, der Bräutigam, legt stets sein Vorwort ein.

9. Mein Abba, sieh! dein Sohn hilft mir nun beten, drum ist dein Vaters Herz mir aufgethan. Ich kan mit ihm recht kindlich vor dich treten, da mir dein Herz nichts versagen kan. Ach! laß mirs auch in Todes-Wein, in Christo aufgethan, recht süß' und tröstlich seyn.

Die Ruhe im Willen Gottes.

Mel. Meinen Jesum laß ic.

Glaub' und Liebe sencken sich, Herr, in deinen Liebes-Willen, denn im Glauben seh' ich mich, stets mit deiner Gnade
füll

füllen, und der Liebe fällt nichts schwer,
kommt nur vom Geliebten her.

2. O dein Will ist immer gut, lauter
Hülfe, Heil und Gnade, was die Liebe selb-
ber thut, ist mein Nutzen, nicht mein Scha-
de, sieht es gleich erst traurig aus, endlich
wird doch Freude draus.

3. Weiß ich nur, diß ist dein Rath, so
wirds, gibt es gleich Beschwerden, mir
doch leicht, weil's in der That endlich noch
wird herrlich werden. Es wird, geh ich
alles ein, wunderbar, doch selig seyn.

4. Und so kan der Glaube sich, stets mit
deinem Willen stillen, und die Liebe drin-
get mich nur mit Lust diß zu erfüllen, was,
mein Bräutigam, dir allein, kan recht wohl-
gefällig seyn.

5. So hilf, daß ich immerzu nur in dei-
nem süßen Willen, als in meinem Bettlein
ruh, sonst kan nichts die Sehnsucht stillen,
und das blöde Herz erfreu'n, wenn es nicht
von dir soll seyn.

6. Ja dein Wille kan mir hier, auch
was bitter ist, versüßen, ist nur eine Sorg
in mir, deinen Rath und Weg zu wissen,
so bin ich bey solcher Treu tausend andrer
Sorgen frey.

7. Ma.

7. Mache mich mit dem, was du gegenwärtig mir beschieden, mit dem Werke, mit der Ruh, mit dem Stand und Ort zufrieden, daß nicht Hoffnung, Furcht und Pein, meiner Ruhe Störer seyn.

8. Wer sich dir nur ganz ergibt, hat nicht mehr so viel zu klagen, wer den Eigenwillen liebt, hat nur Unruh, Sorg' und Plagen. Eigensinn, wie gut er scheint, ist der Ruhe größter Feind.

9. Denn dein Wille, Weg und Pfad ist allein mein Glück auf Erden, und das Best ohn deinen Rath, ist nur voller Angst-Beschwerden. O! drum laß durch guten Schein, nichts von Eigenwillen ein.

10. Ja, umschrancke meinen Weg, daß, ob ich muß immer streiten, ich doch nicht von deinem Steg einen Fußbreit möge schreiten. Zeige nur auf meiner Bahn fründlich deinen Willen an.

11. Du hast ja von Ewigkeit ieden Schritt schon abgemessen, so wirst du mich in der Zeit nicht versäumen noch vergessen; drum hilf, daß ich immerzu still in deiner Führung ruh.

12. Gutes und Barmherzigkeit folgen
mit

mir ja, weil ich reise; o so sey zu ieder Zeit
nur dein Wille meine Speise. Liebe, nimm
mein Herz und Sinn ganz in deinen Willen
hin.

**Die innigste und seligste Gemein-
schaft mit Jesu.**

Mel. Mein Herz sey Gottes zc.

Mein Freund ist mein und ich bin sein;
wir haben Freud und Leid gemein,
wie nah sind wir verbunden. Der Vater
gab ihn selbst mir hin, und mich ihm wie-
der zum Gewinn. Ich bin in seinen Bün-
den.

2. Mein ist er, da die Zeit erfüllt, daß er,
in unser Fleisch verhüllt, mir wird ein Kind
gebohren; mein ist er, da er sich mit Blut
bald unter das Geseze thut, zum Bräutigam
mir erkohren.

3. Mein ist er mit Gerechtigkeit, mein ist
sein' Unschuld, als mein Kleid, mein ist sein
ganzes Leben, mein ist sein' Angst und Tod
des Noth, als wenn ich selber wär' in Tod
zur Strafe hingegeben.

4. Mein ist sein Grab, sein Auferstehn,
weil Haupt und Glied zusammen gehn, ich
bin

bin mit ihm erstanden. Mein ist sein' Auf-
fahret in die Höh, da ich schon oben mit ihm
steh ganz frey von allen Banden.

5. Mein ist sein ganzes Himmelreich,
sein Geist, sein Vater selbst zugleich, sein
Herz ist ganz mein eigen, was ich nur im-
mer wünschen kan, das tref ich hier bey sam-
men an, dis kan ich nicht verschweigen.

6. O! wie so selig bin ich hier, wie herr-
lich ist doch meine Zier! kein Engel mag
mir gleichen. Ich bin auf ewig seine
Braut, mein Wohl, das niemand über-
schaut, wird nun kein End' erreichen.

7. Ist er nun aber gänzlich mein, so ist
auch wieder alles sein, sein ist mein ganzes
Leben: sein ist zu forderst meine Schuld, die
trug er, da ihn Gottes Huld zum Bür-
gen hingegeben.

8. Sein ist mein Elend, Pein und
Schmerz, es dringt kein Leiden in mein
Herz, er fühlet meine Schmerzen. Sein
ist nun, was ich hab und bin, ich gebe mich
ihm gänzlich hin, er wohn' und herrsch' im
Herzen.

9. Ach ja! mein Brautigam, mein
Schaz, ach! nimm in meinem Herzen
Plaz,

Platz, es sey dir ganz ergeben. Wo du nicht bist, ist lauter Pein; drum nimm, ach! nimm es gänzlich ein, da find' ich Ruh und Leben.

10. Ach! laß mir doch kein Pläggen frey, was nicht von dir belebet sey, regieret und versüßet, das Eigne bringt für Lust nur Last, was du hingegen inne hast, da wird kein Gut vermisset.

11. Bist du mein Freund mir, wie ich will, zu meiner Seelen Hüll und Füll geschencket und gegeben; so muß ich ja auch wieder hin, nach deinem Willen, Winck und Sinn, nur als der deine leben.

12. So zeuch, ach! zeuch mich nur nach dir, und wohn und würck allein in mir, ich will nichts fremdes leiden; da trift mein Wahlspruch ewig ein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, es sol kein Tod uns scheiden.

Der rechte Grund und Mittel- Punct des Christenthums.

Mel. Wie herrlich ist's ein ic.

Was ist doch wol der Mittel-Punct zu nennen, der rechte Grund, worauf die
die

Die Christen stehn? Diß: Wenn wir uns als arme Sünder kennen, daß wir alsbald zum Sünder Heiland gehn, und nur in seinem Blut allein stets suchen ausgesöhnt, gerecht und rein zu seyn.

2. Daß wir uns stets in ihm erfinden lassen, und nie aus ihm, aus seinen Wunden gehn, daß wir sein Blut noch immer besser fassen, damit besprengt allein vor Gott bestehen: Denn dieses ist das Löse-Geld, wodurch die arme Seel ihr Freyheits-Recht erhält.

3. Diß Blut macht uns vom bösen Angst-Gewissen, von aller Sünden Schuld und Herrschaft los: kan dieses Blut auf unsere Seele fließen, so stehen wir nicht mehr so nackt und bloß. Diß Blut ist unser Schmuck und Kleid, und nur allein der Grund der wahren Freudigkeit.

4. Wir stehen zwar gebeugt bey unserm Schaden, und wollen stets aus tieferer Tiefe stehn, in Christi Blut auch unser Bestes baden, doch aber auch uns froh in ihm ersehnen: Wie wir in ihm gerecht und rein, vollkommen ausgesöhnt und abgewaschen seyn.

5. Da ist das Herz des Vaters uns ver-
füßet,

süßet, dieweil er uns im lieben Sohne sieht; da merckst man, wie ein Tröpflein Frieden fließet, wenn unser Geist in Christi Wunden fließt; da sieht der Vater keine Schuld, in Christi Wunden ist Vergebung, Gnad' und Huld.

6. Wenn nun der Glaub in Christi Tod sich sencket, und da auf seinem Mittel-Puncte steht; so wird der Geist der Heiligung geschencket, wobey die Lieb' im rechten Gange geht. Da, da ist Willigkeit und Kraft, weil Christi Lebens-Geist selbst alles in uns schafft.

7. O! daß ich dich, mein Heiland, recht erblickte, wie du am Creutz mich ausgesöhnet hast. Ach! daß dein Blut mich immerdar erquickte. Ach! sah' ich stets auf dir die Sünden-Last, und mich in dir von allem los, als ein recht liebes Kind auf deines Vaters Schoos.

Christus unser Alles.

Mel. Mein Vater, zeuge zc.

Mein Heiland, nun kan ich dich auch mein Alles nennen, denn was mir nöthig ist, das bist du selber mir, ich kan mich ja

ja in dir gerecht und rein erkennen, ich hab auch Stärck und Kraft, ja Hüll und Füll in dir.

2. Da du mein Alles bist, was kan mir denn nun fehlen, denn mit dir ist zugleich auch alles andre mein: o grosse Seligkeit! mich kan kein Mangel quälen, der frey und ofne Born stellt selbst sich in mir ein.

3. Nun darf ich selbst nichts seyn, und auch nichts selber können, du bist es selber ja, und forderst nichts von mir, was du nicht selber gibst, mich soll nichts von dir trennen, ich bleib, ich leb, ich wirck und sieg allein in dir.

4. Nun darf ich auch vor Gott nichts eignes selber bringen, ich bringe dich allein, als das geliebte Kind, in dem wir ohne Scheu in Gottes Herze dringen, und ihm recht angenehm' und liebe Kinder sind.

5. Du willst nichts von uns selbst, nein, nur ein leeres Herze, das Gnad' allein begehrt; und nicht mit Wercken prangt: Ich komme, wie ich bin, zu dir in meinem Schmerze, da meine Seel allein an deiner Gnade hangt.

E

6. Und

6. Und weiß ich in der Noth dich bald nicht recht zu nennen, so heißt du wunderbar, es geht durch Kampf und Strauß; eh man dich kan als Rath, Kraft, Held, ja alles kennen, so siehst erst wunderbar im inn- und äussern aus.

7. Doch bleibst du, der du mir vom Vater selbst gegeben, mein Heil, mein Theil, mein Gut, so nehm ich auch dich auf: du gibst dich selber mir, ich hab' in dir das Leben, Gott zeuget davon selbst, und also trau' ich drauf.

8. Ich bin in dir geziert, gewaschen und bedeckt, der Vater siehet selbst mich stets in dir nur an, und also nicht mehr das, was noch an mir beslecket, nein, was von dir nur ist, und was er lieben kan.

9. Ich spiegl' auch mich nicht selbst in inn'rer Geistes Gabe, ich seh mich nur in mir, wie ich so elend bin, und seh und bau nur drauf, daß ich dich selber habe, als meinen Friedens-Grund und einzigen Gewinn,

10. Du

10. Du bist nur meine Ruh, mein einziges Vergnügen, das Herze sehnet sich nur stets nach dir allein, und dadurch kan ich auch das sichere Zeugniß kriegen, daß ich im Glauben steh, und soll dein Erbe seyn.

11. Das gibt nicht die Natur, auch kein gesetzlich Wesen, die Sehnsucht nur nach dir, die Lust an deinem Heil, das ist dein Gnaden-Werck, wer dich zur Ruh erlesen, geht schon den Glaubens-Beg, und hat dich auch zum Theil.

12. So laß mir alles nichts, und dich mein Alles bleiben, ja schreib mir tief in Sinn, daß du mir alles bist, und ruf es stets mir zu: Mein Heil muß da bleiben, wenn Christus Gottes Sohn mein Ein und Alles ist.

Luc. 18, 39. 2 Cor. 12, 9.

Israel. Jesu, der du meine ic.

Jesu, du Sohn David, höre! was der arme Sünder spricht: Ich weiß ja aus deiner Lehre, du verschmähest mein
E 2 Fle

Flehen nicht: Du bist in der Menschen
Orden, aller Menschen Mittler worden.
Ach! erbarme dich nun mein, du kanst
sonst nicht Mittler seyn.

2. Du bist ja für mich gestorben, und
hast mich mit Gott versühnt: Für mich
alles Heil erworben, und des Vaters
Gunst verdient: Du hast selbst dein
Blut, dein Leben mir zum Löse-Geld
gegeben. Ach! so sey, o HERR, dein
Blut meine Lust, dein höchstes Gut.

3. Ich will stets auf dich nur blicken,
wie du an dem Creuze hingst, mit der
Sünd' auf deinem Rücken, und für mich
die Gnad empfangst. Ach! so ström in
allen Stunden Gnade, Gnad aus dei-
nen Wunden. Mir soll nichts im Her-
zen seyn, als nur deine Creuzes-Wein.

4. Wäre nur mein Auge helle, deine
Lieb' am Creuz zu sehn. Nun ich hör, o
Lichtes-Quelle! doch nicht auf zu dir zu
flehn; ich will, will mich was bedräuen,
desto mehr, wie jener, schreyen: HERR,
ich lasse dich doch nicht, gib, ach gib mir
Rath und Licht!

5. Golt

5. Solt ich kein Gehöre finden? stehst du nicht bey mir auch still? Ruffst und fragst du, wie den Blinden, nicht auch mich jetzt, was ich will? Ja; drum sag' ich auch mit Flehen: HERR, ich will so gerne sehen, sehn und schmecken, wie du bist, und von Gnaden überfließt.

6. Laß nun auch dein Macht- Wort siegen, und sprich: Du sollst sehend seyn, laß dir nur an mir begnügen und an meiner Gnad allein. Kanst du beym Gefühl der Sünden, nicht die Gnade froh empfinden, glaube nur, und nimm diß an, was ich schon für dich gethan.

7. HERR, ich will, ach! hilf mir Schwachen! Glauben ist dein Werck allein. Du, du kanst mich stärker machen, du solst mir mein Alles seyn, alles wirken, alles geben, mich erleuchten, mich beleben: Mich verlanget nur nach dir, und dich wieder nur nach mir.

8. Scheine mir, o Gnaden = Sonne! wenn was Finstres mich befällt. Mache mir zur Freud und Bonne, was dein Name in sich hält. Ich will mich von

102 Noch einige andere Lieder.

eitlen Dingen, wie ein Adler, aufwärts
schwingen, wo du Sonn und Schild mir
bist, und wo meine Bestung ist.

9. Ich begehre nichts im Leben, was
doch nur vergänglich heißt. Mein, du
wolst dich selbst mir geben, deine Gnade,
deinen Geist; Gnade zum Erlaß der Sün-
den, Geist und Kraft zum Ueberwinden,
und nach wohl vollbrachtem Streit, dort
das Reich der Herrlichkeit.

10. Ja, du reichst zum Gnaden-Lohne,
für die kurze Leidens - Treu, mir dort
schon die Ehren - Krone: Mache nur mein
Herze frey, sich nun stets dahin zu schi-
cken, und nur auf das Ziel zu blicken. Je-
der Punct in dieser Zeit geh nur in die
Ewigkeit.

11. Alles leg ich dir zu Füßen, und
mich selbst ans Creuze hin. Laß dein
Blut stets auf mich fließen, der ich ja dein
eigen bin. Du hast dich für mich gege-
ben, ich will dir allein nur leben. Du
bist mein, und ich bin dein, ich will kei-
nes andern seyn.

12. Höre

12. Höre doch noch eine Bitte, die der arme Sünder thut: Nimm mich bey dem letzten Schritte ganz besonders in die Hut. Halte mich, laß mich nicht fallen, laß dein Wort ins Herze schallen, daß ich vest im Glauben steh und zur Ruh im Frieden geh.

Tägliches Erweckungs-Lied.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

SEH, laß keinen Tag verlaufen, ja laß keine Stunde hin, ohne Glaubens-Del zu kaufen: Gib, daß ich recht wacker bin, ja mich stets aufs neu erwecke, und nach dem, was vorn ist, strecke, laß mir keine Trägheit zu, daß ich nie im Fleische ruh.

2. Laß kein falsches Licht mich blenden; wenn das Fleisch will geistlich seyn; komm, umgürte meine Lenden, nimm mich dir nur gänzlich ein. Laß mich ganz und gar genesen von dem lau und todten Wesen. Heile gründlich, was verwundet, mach im Glauben mich gesund.

E 4

3. Ach

3. Ach errette meine Seele, halt den finstern Kräften ein; spür ich gleich ein Tröpflein Dele, dringt doch bald der Feind herein, und will Licht und Kraft mir rauben, ach! Herr, stärke mir den Glauben. Steure Satans List und Macht, nimm mich, wie dein Aug' in acht.

4. Gib mir Brünstigkeit der Liebe, die für alle fleh' und schrey; gib mir rein' und lautre Triebe, daß ich herzlich redlich sey. Laß mir nichts am Herzen liegen, als was dich nur kan vergnügen. Nur dein Ruhm, der Menschen Heil, sey mein Zweck, und du mein Theil.

5. O wie bald kan man erkalten, ach! erbarm, erbarm dich mein. Laß dein Wort mir nicht veralten, laß mir's immer kräftig seyn, laß mich immer brünstig beten, laß mir nichts das Ziel vertreten. Gib bey allem Ernst und Treu, daß ich immer fertig sey.

6. Denn wie bald kan sichs nicht enden? Dencke, was dein Mund verspricht; wohin willst du dich denn wenden? Sieh' ich

ich lasse dich doch nicht. Nein, ich halte dich bey'm Worte, schrey dir nach an jedem Orte: Hilf, mein Helfer, aus der Noth; hilf mir friedlich durch den Tod.

Täglicher Morgen - Seufzer, so bald man früh erwacht.

Erweck, o Herr! mein Herz, und zeuch es Himmel an, ja schleuß es veste zu vor allem Land der Erden, damit die Sinnen nicht von dir verrücket werden, und ich, da ich erwacht, gleich herzlich beten kan.

2. O! fülle mich bald früh mit deiner Gnad und Kraft, ich will aufs neue mich dir gänzlich einverleiben; laß mich den ganzen Tag recht innig vor dir bleiben, damit dein Geist in mir nur alles wirckt und schafft.

3. Gib mir nur Folgsamkeit, gib Wachsamkeit und Treu, Verzagung an mir selbst, Vertrau'n auf deine Kräfte. Ein immer betend Herz, bey jeglichem
E 5 Geschäft

Geschäfte, daß, was ich red' und thu',
ein Schritt zum Himmel sey.

4. So geh durch Wort und Geist stets
mit mir aus und ein, und laß mich keinen
Schritt ohn dich allein hier wallen, ja leit'
und führe mich nach deinem Wohlgefallen,
und laß mich nimmermehr mein eigener
Meister seyn.

5. Mein eigener Wiß und Will' und
meine Kraft vergeh, ich muß' auf deinen
Wincß und Trieb nur Achtung geben,
und bloß dein Werkzeug seyn, gib du mir
Licht und Leben, damit ich unverrückt in
deinem Frieden steh.

6. Hab immer auf mich acht, um-
schräncke Herz und Sinn, du weißt, wo
diesen Tag der Feind mich will verstricken,
ach laß ihm ja nicht zu, mein Ziel mir zu
verrücken; ach! nimm auf ewig mich in
deine Bunden hin.

7. Dein Kind steht iezo auf, komm,
wasch es weiß und rein mit deinem theu-
ren Blut; komm, mich in dich zu kleiden.
Komm, komm mein Himmel = Brodt, ich
weiß

will mit dir mich weiden; ach! Komm und
bleib bey mir: Du solst mein Alles seyn.

Tägliche Zubereitung zum Ende.

Mel. Gott Lob, es geht nanmehr.

Ich bin ein Pilgrim auf der Reise,
und weiß nicht, welche Stund allhier
der Tod mich ruft von meinem Gleise,
mein treuer Heiland, heim zu dir; drum
halt' in ieder Stund' und Zeit zum Ab-
schied mich in dir bereit.

2. Es kan mein Uhrwerck bald verlau-
fen, der letzte Schlag kan plötzlich seyn;
drum will ich meine Zeit erkaufen, nimm
mich nur gänzlich in dich ein. Es find
auch mich der Tod allhier zu keiner Zeit
mehr auffer dir.

3. Ich sencke mich in deine Wunden,
und will nur stets in dir allein, mein Hei-
land, unverrückt erfunden, gerecht, und
rein und selig seyn, da mich der Tod (du
bist sein Gift) auch nur in deinen Wun-
den trift.

4. So bleib ich nun in deinen Wunden, denn weiter kan und darf ich nicht: Da hab ich Fried' und Heil gefunden, was ist wol, das mir da gebracht? Wie selig bin ich schon in dir! hilf, daß mein Glaub es kräftig spür.

5. Ich fühle zwar noch viel Gebrechen, jedoch die sind mit Blut bedeckt, dein Geist wird sie auch täglich schwächen; und ob noch manches mich erschreckt, da ich nicht freudig glauben kan, so nimmst du doch mein Seufzen an.

6. Des Glaubens recht und eignes Wesen ist seufzen, sehnen, rufen, schrey'n*, wo dieses ist, muß man genesen, kan man gleich nicht so jauchzend seyn. Nun seufze, ruf und sehn ich mich, drum glaub ich auch, und halte dich.

* Durch Christum zum Vater, Ebr. 7, 25.
Pf. 10, 7. Röm. 10.

7. Kan ich dich nicht so veste halten,
je vester hältst du doch mich, du solst nun
mit mir schalten, walten, ich hänge mich
nur

nur ganz an dich, und ruh in deiner Seit
allein, darinnen soll mein Abschied seyn.

Erweckung zum Lobe Gottes und
zum Glauben, bey grosser
Schwachheit des Leibes am
Geburts-Tage.

Ps. 56, 13. 14. Es. 57, 15. 16.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

D mein Gott! ich dancke dir, wie ich
solches dir gelobet, daß dein star-
cker Arm allhier, da so mancher Feind ge-
tobet, mich errettet, mich bewacht, und bis
hieher noch gebracht.

2. O! wie hast du mich so oft aus des
Todes Macht gerissen, daß ich, wie der
Feind gehofft, dennoch nicht versinken
müssen, so, daß ich bis diesen Tag hier
noch vor dir leben mag.

3. Ach! was hab ich doch für Huld,
für Geduld von dir erfahren! wie hast du,
bey vieler Schuld, in verfloßnen Lebens-
E 7 Jah

Fahren mich getragen, mich geliebt, ob ich dich gleich oft betrübt.

4. Decke mit Erbarmen zu, was bis her schon vergangen, bring in Jesu mich zur Ruh, laß mich neue Gnad erlangen, mache doch mein Herz gewiß, und vertreib die Finsterniß.

5. Herr! du hast mein Herz ja tief gebeuget und zerschlagen: Und so wohnest du auch da; diß ließ mir dein Trost Wort sagen. Wo du wohnest, wird es licht. Komm! erfreu mein Angesicht.

6. Es soll ja nicht immerdar mir dein Zorn vor Augen schweben; Herr, es soll in diesem Jahr noch dein Geist recht weh'n und weben, der mir Lust und Odem macht, bis daß noch mein Herz lacht.

7. Diß Versprechen will ich nun in diß neue Jahr mit nehmen, und beständig drinnen ruh'n; du wirst mich doch nicht beschämen, ob ich auch bey meinem Fleh'n nur vermag dich anzuseh'n.

8. Du bist doch den Blöden hold, so wirst du mich nicht verwerfen, schencke nur

Noch einige andere Lieder. III

nur des Glaubens Gold. Komm, den Hunger mehr zu schärfen, daß ich immer ernster seh', bis ich mich erhöret seh'.

9. Blickst du doch mich gnädig an, solt ich gleich noch zitternd kommen! ja, ob ich nur kriechen kan, werd ich dennoch aufgenommen. Herr, nimm, nach vollbrachtem Lauf, mich einmal im Frieden auf.

10. Ist diß wol der letzte Tag, den ich so, wie heute, ferre? Wohl mir, daß ich glauben mag, da ich meinen Bund erneure: Deine Gnade, Güt und Treu ist zuletzt auch bey mir neu.

11. Rückt der letzte Schlag heran, nimm den Geist in deine Hände, sieh mich nur in Jesu an, und gib mir vor meinem Ende, wenn und wie es dir gefällt, einen Blick von jener Welt.

12. Nun, ich lege mich zur Ruh, nur in Jesu sichere Wunden. Ruft mir alle Jesum zu, in den letzten Todes-Stunden. Nur durch Jesu Blut allein schlaf ich wohl und selig ein.

Tag=

Tägliche Buße an einem Buß-
Tage.

In voriger Melodie.

Läß mich, Herr, in wahrer Reu, täg-
lich mehr die Sünd' erkennen, und in
reiner Glaubens-Treu dich auch meinen
Heiland nennen, laß mich immer arm und
klein, aber auch recht kindlich seyn.

2. Nimm hinweg die Duncelheit, gib
mir hell- und festen Glauben, gib mir rech-
te Lauterkeit, laß mich dir den Ruhm nicht
rauben, denn das Gut ist nicht von mir,
aller Ruhm gebührt nur dir.

3. Hilf mir, daß ich meinen Sinn täg-
lich ändre und erneure, und durch deinen
Creuz-Gewinn täglich einen Buß-Tag fey-
re; hilf durch deine Todes-Noth mir auch
glaubig durch den Tod.

Die gelassene Ergebung in göttli-
che Führung.

Melod. Wie wohl ist mir, o Freund zc.

Wie wohl ist mir in meiner Seelen,
wenn ich in Gottes Führung ruh,
ich

ich darf mich nicht mit Sorgen quälen, ich schliesse nur die Augen zu, und folg ihm, wie er mich will führen; weil ich doch immerdar kan spüren, daß nur sein Rath allein besteht. Und daß nur dieses wird geschehen, was er, und nicht was ich ersehen, drum laß ichs gehen, wie es geht.

2. Was soll mein eigen Sinn mich kräncken? sein Will und Rath wird nur vollbracht. Ich darf was künftig, nicht bedencken; er hat schon selber dran gedacht, und eh ich noch zur Welt geboren, ja ewig her schon auserkohren: Wie er nach jedem Tritt und Schritt mich selig durch die Welt will führen, und alles mir zum Heil regieren: drum geh ich immer kindlich mit.

3. Ich hab ihm ja mich ganz ergeben, und diß ist auch mein innig Fleh'n, daß nur sein Will im ganzen Leben an mir doch möge stets gescheh'n, so wird denn nun in meinen Jahren mir auch nie etwas wiederfahren, als was sein Rath mir hat erkliest, und dieses, wie es auch geschiene, wird
mir

mir zum Heil und Besten dienen, weil,
was er thut, stets heilsam ist.

4. Zwar wenn mich meine Sünden
kräncken, so stellt sich manche Furcht noch
ein, ob Gott nicht werde dran gedenccken,
und mir ein strenger Richter seyn, und ob
ich nicht in fernern Jahren noch erst die
Strafe werd erfahren, die ich durch Sün-
de wohl verdient; doch nein, es ist ins
Meer versencket, daß er nicht ferner dran
gedencket, es ist durch Christum schon ver-
sühnt.

5. Ich mußte selbst mein Richter wer-
den,* mich trifft kein Todes- Urtheils-
Spruch: Der Herr vergiebet hier auf
Erden, alsdenn so weichet Straf und
Fluch; und wird mich gleich was treffen
können, so darf ichs keine Strafe nennen,
es ist vielmehr ein Liebes-Pfand, es kommt
von seinen Vater-Händen, die werden
auch zum Besten wenden, was sich zu mei-
nem Fall verband.

* 1 Cor. 11, 31.

6. Ich weiß, er hat mich nicht vergesse
sen, ich lig ihm ja in Herz und Sinn:
Er hat mein Theil mir zugemessen, da
durch ich schon vergnüget bin. Wenn ich
in Hofnung mich recht fasse, und mich ihm
kindlich überlasse; ich freu mich da auf sei
nen Schluß, und weiß, wenn alle Wet
ter toben, daß dennoch, was der Herr von
oben beschloffen hat, geschehen muß.

7. Nun werd ich seinen weisen Schlüs
sen, die ja auf lauter Segen gehn, auch im
mer kindlich folgen müssen, so bleib ich in
der Ruhe stehn. Hingegen wenn ich sel
ber wehle, und seinen Rath dabey verfeh
le, da krieg ich Unruh, Pein und Qual:
Ich muß durch Schaden mich belehren,
und noch darzu den Vorwurf hören:
Sieh', das ist deine eigne Wahl.

8. Drum fürcht ich dich, du Eigen
Wille, und will nur stets gelassen seyn;
ich finde da die größte Stille, es stellt sich
Freud und Frieden ein. Da bin ich denn
gar wohl zufrieden mit dem, was mir mein
Gott

GOTT beschieden; warum? sein Will ist nur mein Ziel. Und da ich sonst nichts will begehren, als was er mir nur will gewähren; so frig ich immer was ich will.

9. Ich will nicht diß und das verlangen, ich will auch nicht vorhero schau'n: Ich nehme die Vernunft gefangen, und will nur seiner Führung trau'n. Ich will in meinem ganzen Leben auf seinen Wincf nur Achtung geben: Ich warte, wie ers mit mir schickt, und will zu allem mich bequemen, was er denckt mit mir vorzunehmen, so weiß ich, daß mirs stets geglückt.

10. Denn wolt ich gleich mich nicht bequemen: Ich muß; GOTT fährt mir durch den Sinn, ich seh die scharfe Ruth ihn nehmen, drum, Vater, nimm mich willig hin. Doch, weil sich noch will Schwachheit regen, so laß du über mein Vermögen mich nur niemals versuchet seyn. Du weißt, wie wenig Schwach

ertra

ertragen; will gleich der Geist sich willig
wagen, dem Fleische gehts doch bitter
ein.

II. Drum gib mir Kraft in allen Din-
gen, in Wohl und Weh, zu jeder Zeit,
nur deinen Willen zu vollbringen, gib
mir noch mehr Gelassenheit. Will ich
nach eignem Willen gehen, so komm mir
gleich zu widerstehen, und leite mich nach
deinem Sinn: Laß mich das beste Theil
erwehlen, und nie den rechten Weg ver-
fehlen, bis ich bey dir daheime bin.



177. Hochwirdiger Herr

Ich habe die Ehre

zu schreiben

1777



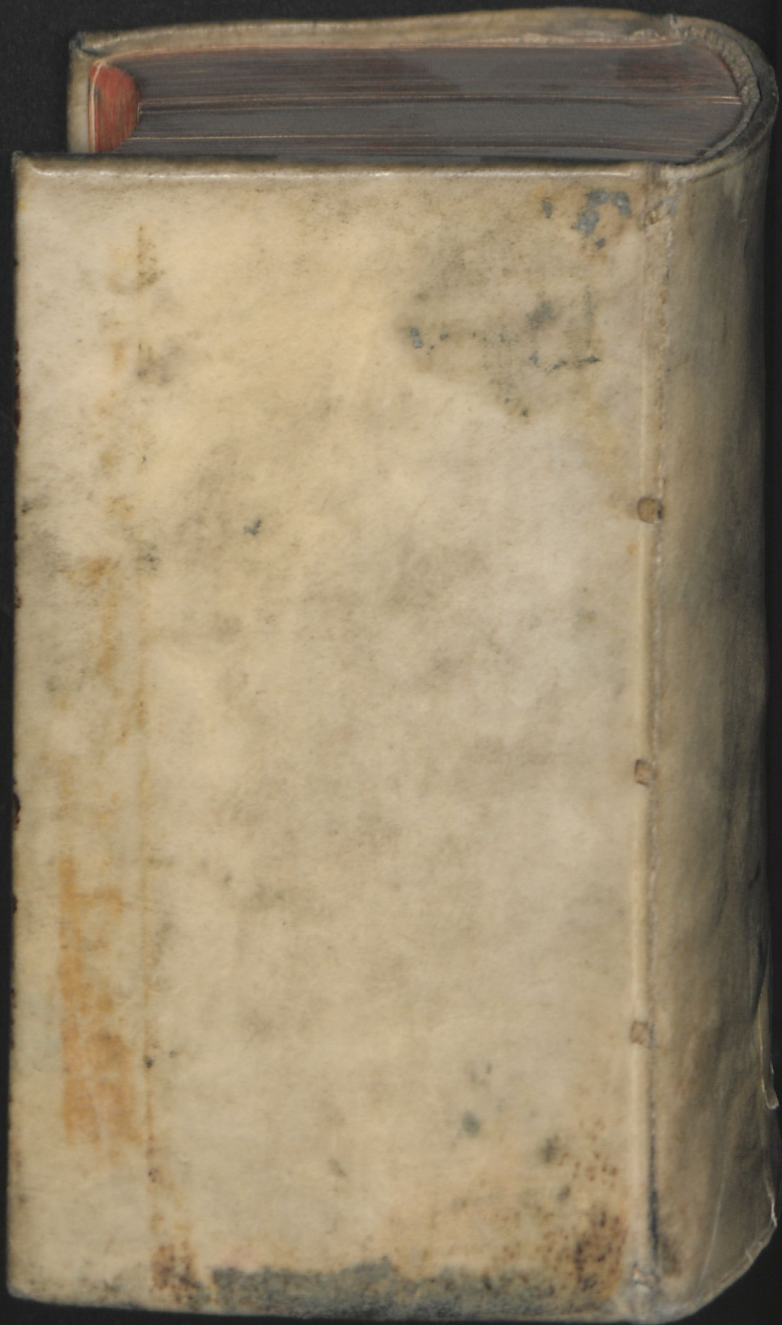
hi
de
mit
der
t.
ed
st
nd
st
ed
ed
er
ut
n
ed
ed
is
m
m
m



Ha 6636.
S 8^o

im







Kurze und einfältige,
jedoch
gründliche und erbauliche
Sedanken,

von der
Wahren Befehring
eines
Menschen zu Gott,
und zwar wie solche

I. Mit gründlicher Erkänntniß des natürlichen Elendes und Verderbens, und Bereinigung mit Christo durch den Glauben anfähet,

und

II. Mit der Uebung des Glaubens fortgesetzt wird.

Aus einem erbaulichen Manuscript
ausgezogen
und

zur allgemeinen Erweckung
dem Druck überlassen.

HALLE

Im Verlag des Waisenhauses. 1744.